



Reiselles

Stißt Du suchend auch dahin
Ingeflüm in grüne Ferne,
Sind doch über Dir die Sterne,
Die Du kennst von Anbeginn.

Überfällt Dich auch mit Nacht
All das Unerhörte, Neue,
Wasch doch über Dir die Bläue,
Die als Kind Dir schon gelacht.

Was Du eilend auch beginnst,
Niegewahrtes zu gewahren,
Immer wirst Du doch erfahren,
Daß Du nie Dir selbst enttrinnst.

So bewingst Du Hier für Hier
Dieser Welt im großen Kreise,
Und am letzten Saum der Reise
Rehst Du wieder ein bei Dir.

Frantz Karl Ginzkey

Sommerwiese

Eine innig fromme Jungtau,
Die der Seele Duft und Blumen
Zum Altare trägt in schlichtem Kleide,
Sast du leise Farben dir erwählet,
Reiche, stille, sommerfelge Wiese,
Demutvoll in deiner großen Schöne.

Farte, bräunlichgraue Schleier
Sängt du vor dein blumig Antlitz,
Daß des Reizes Süße nicht verlorde,
Wie die heißgeliebte Braut, die schämig
Ihres Setersns leuchtend reises Soffen
Sinter treuererwiegigen Wimpern hehlet.

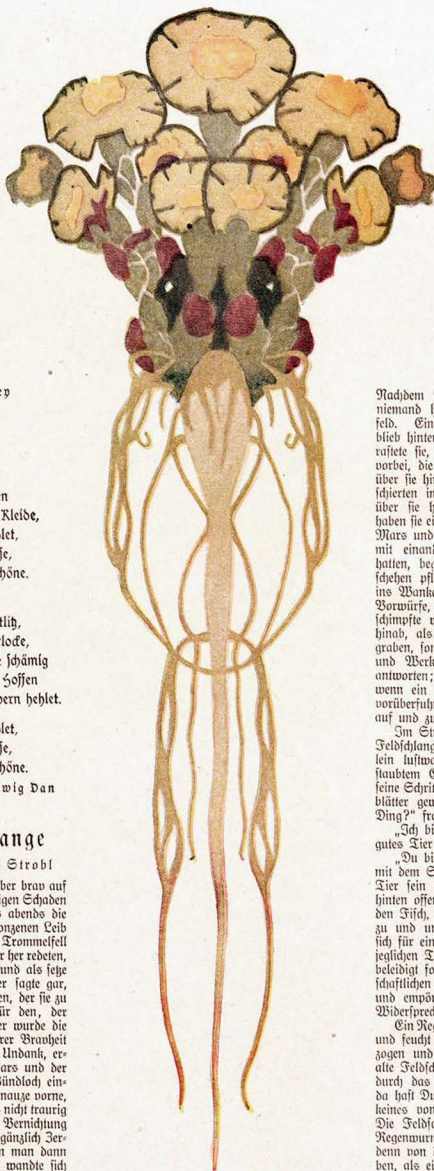
Leise Farben hast du dir erwählet,
Reiche, stille, sommerfelge Wiese,
Demutvoll in deiner großen Schöne.

Schwig Dan

Die alte Feldschlange

Eine Grotteske von Karl Hans Strobl

Die alte Feldschlange hatte tagsüber brav auf den Feind geschossen und ihm auch einigen Schöden getan. Befungetochter hörte sie, als abends die Lagerfeuer mit Lichtern an ihren bronzernen Leib frorangen und die Wäpfer auf dem Zrommelfell hupfen, wie die Stüdenredete hinter ihr her redeten, als wäre sie ein wenig nütiges Ding und als selbe man wenig Vertrauen in sie. Einer sagte ar, sie wäre ein größerer Schaden für den, der sie zu laden und abzufeuern hätte, als für den, der gegen sie anrennen würde. Darüber wurde die alte Feldschlange tobtraurig: in ihrer Braubeit gekränkt und entläßt von so viel Unban, erzitterte sie, von den Widern des Mars und der heiligen Barbara an, die um ihr Hündloch eingeschiffelt waren, bis zu der Delphinschnauze vorne, aus der sie die Kugeln ausspie. Ob es nicht traurig sei, fragte sie sich, ein ganzes Leben der Vermittlung anderen Lebens zu widmen und sich gänzlich Zerstörungswerken zu verschreiben, wenn man dann hinterdrein so gelächert würde. Sie wandte sich an einen Falkenhan und einen Basilisken, die neben ihr auf ihren Esafeten ruhnten und versuchte



Orehidion

Friedra Hell

ihre neuen Gedanken auszubreiten. Aber Falkenhan und Basilisken waren jünger, hatten eben heute viel Lob und Beifall gefunden und meinten, die Feldschlange möge sie mit solchem Bewußt verlohnen. Ich muß meine Seele retten, sagte sie zu sich, meine Seele, der Krieg ist einummer, ich für meinen Teil will nichts zehle davon wissen, ich will haß Soff Liebe geben, haß Krieg Frieden, ich begähne mich, ein Bekehrter ist der beste Prophet.

In der Nacht kroch sie von ihrem Geißel und zwischen den Schlofen des hindurch aus dem Lager hinaus. Morgens war sie in einem Wald, auf der Höhe, das Geißel der Stabbesichtigung ballte sich hinter ihr im Trüßrot. Sie laufete, ob das Schien ihrer eigenen Stimme darin merkbar sei, aber es klang gänzlich ungeschwächt, genau so wie an allen anderen Tagen. Darüber wurde sie ein wenig ärgerlich und dachte, nun gut, sie werden auch ohne mich fertig, sie brauchen mich wirklich nicht.

Nachdem sie ein wenig gemartet hatte, ob sie niemand holen konnte, zog sie durch ein Stornfeld. Eine breite Furche geklüßter Salme blieb hinter ihr. An der Heerstraße, im Graben rastete sie, viele Wagen mit Kriegesbedarf zogen vorbei, die Krutsher schmalzten mit den Weislichen über sie hin, Reiter trabten und Fußknechte marschierten im Staub, mandmal fast einer stüßig über sie hin und sagte zu den anderen: „Da haben sie ein ausgebranntes Rohr liegen gelassen.“ Mars und Barbara am Hündloch, die seit langem mit einander in besten Vernehmen gefunden hatten, begannen sich zu ganken, wie es zu geschehen pflegt, wenn einmal die Gläddsumstände ins Wanken gekommen sind. Sie machten sich Vorwürfe, wer daran die Schuld trage, und Mars schimpfte wütend durch das Hündloch ins Rohr hinab, als wäre er nicht der Feldschlange eingegraben, sondern diese recht eigentlich sein Gebilde und Werk. Die Feldschlange unterließ es zu antworten; es war ihr wech und dümm zu Mut; wenn ein Plannagen mit Wasser und Kugeln vorüberfähr, dann schmeppte die Delphinschnauze auf und zu wie ein Fischmaul im Trocknen.

Im Straßengraben weiterziehend, kam die Feldschlange an eine Stadt. Ein kleines Männlein lustwandelte in der Abendhülle, mit verstaubtem Gesicht, den Stock auf dem Rücken, seine Schritte raschelten trocken, als würden Buchblätter gewendet. „Was bist denn Du für ein Ding?“ fragte er am Straßtrand.

„Ich bin ein Tier, ein gutes Tier, ein seelenloses Tier!“

„Du bist kein Tier,“ antwortete er, das Rohr mit dem Stock klopfend, „was fällt Dir ein, ein Tier sein zu wollen? Du bist vorne offen und hinten offen. Sieh den Menschen an, den Vogel, den Fisch, den Wurm, die Laus — alles oben zu und unten zu, wenn es ihnen nicht beliebt, sich für einen Augenblick zu öffnen. Die Insumen heissen Tiere ist die Wur!“ Damit ging er belächelt fort, denn er war der Urheber der wissenschaftlichen Lehre von der Wurform des Lebens und empirie sich über die Annahme, ein ihm Wiederprechendes zu behaupten.

Ein Regenwurm kroch vorbei, mit spitzen Kopf und feucht glänzenden Ringen, die sich zusammenzogen und irdeten. Er sah hochmäßig auf die alte Feldschlange. Mars und Barbara grinsten durch das Hündloch hinab: da siehst Du's nun, da haß Du's man! Sie hatten sich geeinigt, daß heimes von ihnen an den Unheil Schuld trage. Die Feldschlange wählte sich weiter, über den Regenwurm hinweg; hinterdrein tat es ihr leid, denn von dem Wurm war nichts weiter verblieben, als ein gemaltes Klumpchen Schleim, und so war ihr zu den vielen anderen alten Morden ein neuer auf die Seele gefallen.

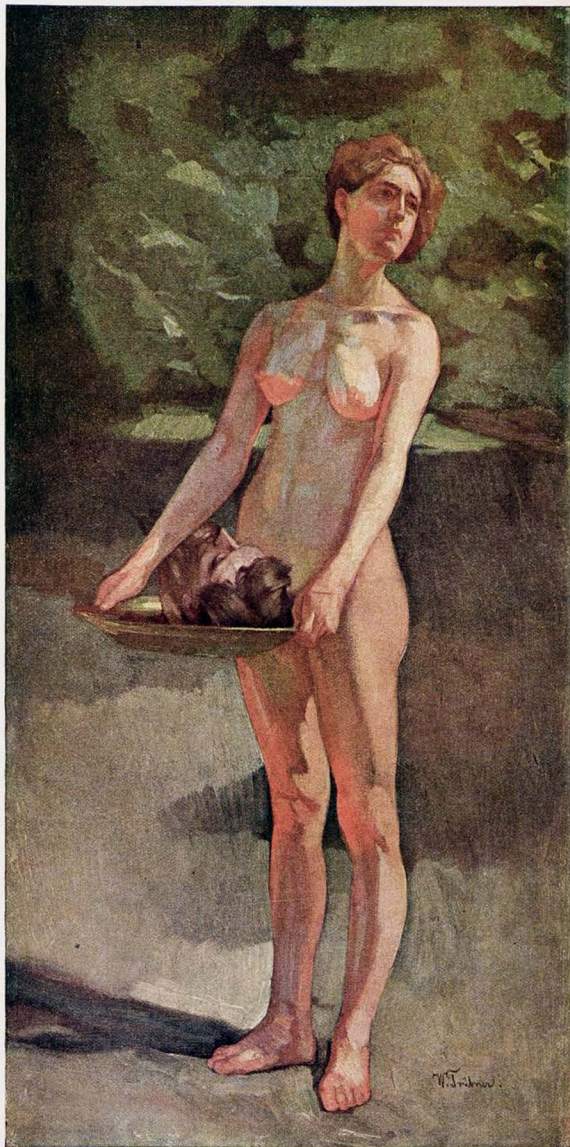
Als sie zum Bärenwald kam, stand der Mond da, die Sterne hatten ihm Ploß gemacht, so troff er von silberfarbener Regenwolken. Da sah die Feldblange zwei Menschen rennen, das war der Bürlentbindergeßel und Mia, die dem alten Zauberer Krautbusch die Küche besorgte. Sie hatten ihm den goldenen Eberfinken, das Ei Skullagel, den Hedstaler und den Zylinderhut Knutich mit-entführt, ohne den Krautbusch manche Sachen gar nicht zaubern konnte. Hinter ihnen aber flankerte es durch den Wald, das sah aus, als liefen dort hundert brennende Fesen; es war der Zauberer Krautbusch, der ihnen auf den Fersen einherhockte.

Sie dachten sich, wie Haken in die Acherfurchen, aber der Zauberer fuhrwerke ganz südlich hinterdein, sprang, wie er nur einmal aus dem Walde war, wie ein Heuschreck in die Höhe und schrie: „Geißel! Geißel! Mein Schjinn! Mein Ei! Mein Taler! Mein Zylinderhut!“ Dazu schmalzte er Feuerfingeln aus den Singen, die fahren praelend ins düre Erdäpfelkraut und hantken wie üble Nachfrebe.

Mars und Barbara, die voll verfländioinnigen Mitlegfühles für alle bebrängten Liebespaare waren, flüsteren durch das Jünbloch, man müße sich der Verfolgten annehmen. Da fing die Feldblange Wöndfinken ein und sprang sie in ganzen Büßeln wieder von sich. „Was liegt denn dort?“ fragte der Bürlentbinder leise. Sie ruckelten herbei und als sie die alte Feldblange daliegen sahen, krochen sie sofort in das Rohr, eines hinter dem andern. Die Feldblange hielt ganz still und freute sich über die warme Menichenladung nach so viel Vuoler und Eisen. Der Zauberer Krautbusch merkte so gleich, wohin sie ihm entflüßigt waren, tat einen unneheuren Hooper und brüllte in die Delphin-schnauze hinein: „Geißel! Geißel!“ Sie aber ruckelten folgeleich an das Hintertende und sangen: „Was kommt dort von der Höh... was kommt dort von der Höh?“. Schnuups war der Krautbusch am Hintertende, da guckten sie vorne heraus, lachten und sangen: „Es ist der Hezerich. Es ist der Hezerich! Es ist der leberne Hezerich... la fo, Hezerich!“ Krautbusch hätte das eine Ende gerne zugaußern gemußt, aber wie gelang, ohne den Zylinderhut Knutich konnte er manche Sachen gar nicht machen, da geriß er sich vor Torn in zwei Hälften und stand nun zur Halbsheit am vorderen und zur Halbsheit am hinteren Loch. Darüber verging dem Liebespaar freilich gänzlich das Singen. Mars und Barbara aber raumten ganz aufgeregt durch das Jünbloch, nun müße etwas zur Rettung geschehen. Die Feldblange nicht faul, knurrte: „Donnerwetter... Baraplu!“ und ohne langes Befinnen schnappte sie mit der Delphinschnauze zu und hielt mit einmal Krautbuschens eine Hälfte zwischen den Zähnen. Die gappelte und schrie und hätte sich mit der anderen gerne wieder vereinigen mögen. Aber das ließ die Feldblange nicht früher zu, als bis der Zauberer allein beigesehen und dem Liebespaar freien Abzug zugelassen hatte. Nachdem er dies bei den Teufels Leibstuhl rechtskräftig beschworen hatte, piff er einem herumflüchtenden Nachstund, setzte sich ihm auf den Rücken und ritt unter greulichem Gebläse davon. Das Liebespaar kroch aus dem Rohr und schüttelte die Federn, denn es hatte sich in feiner Not vor Todesangst arg gehüßt. Dann schlang es Aren in Aren und zog ab, mit Schjinn, Ei, Taler und dem Zylinderhut Knutich, ohne sich noch einmal nach der Feldblange umzusehen und Danke zu sagen.

Die Feldblange fühlte eine große Leere in ihrer Seele, schaute ein wenig bekümmert und enttäuscht in die Nähe und in die Ferne und tröstete sich schließlich feutzend damit, daß alle Liebespaare mit ihren eigenen Angelegenheiten zu sehr beschäftigt wären, um sich mit anderen Dingen zu beschäftigen.

Am anderen Tag war die Feldblange, die nun einmal dem Menschlichen sehr nahe gekommen war, so hungrig nach Menschen, daß sie geradewegs in eine Stadt kroch. Da fand sie alle Straßen in heller Erregung. Es war nämlich Stolz und wertvolles Gut dieser Stadt eine große Uhr,



Salome

Wilhelm Trübner †



Bauernsonntag

Otto Bauriedl (im Felde)

ein uraltes und überaus feines Kunstwerk, nicht nur mit Zeigern groß und klein für Stunden und Minuten, sondern auch einem Mond- und einem Sonnenball, Planetenbahnen, dem Tierkreis, Jahrweiser, den zwölf Aposteln, dem Totengerippe, dem Teufel und einem krähenden Hahn. Über diese Uhr war eine seltsame Verdricktheit gekommen. Der große Zeiger war nämlich plötzlich ins Jagen geraten und rannte im Verlauf von zwölf Stunden wohl an die tausendmal um das Zifferblatt. Da der andere, der kleine Zeiger, sich aber durchaus um diese Jagd nicht kümmern zu wollen schien, geriet bald das ganze Gangwerk aufs wüthelste durcheinander; der Mond prallte an die Sonne, die Planeten schoben sich im Tierkreis herum, wo sie gar nichts zu suchen hatten, der Teufel sprang plötzlich mitten unter die Apostel, der Tod tanzte auf einem Bein, und der Hahn krähte, wenn es ihm einfiel.

Darüber war die ganze Stadt in Unordnung gekommen, uneins und zerfallen die Bürgerschaft gegeneinander. Die einen meinten, man müsse den Zeiger aufhalten, die andern, man müsse ihn ausrauben lassen. Die einen brüllten: „Der Zeit ihre Freiheit!“, die andern werten: „Der Freiheit ihre Zeit!“, und vielleicht meinten sie beide daselbe, aber sie konnten nicht dahinter kommen und verprügelten sich inzwischen gegenseitig. Der Bürgermeister hatte über seinen Schlafrock eine Feldbinde angelegt, ging in den Straßen herum, mit einer Kerze, die er in einem Fläschchen gesteckt hatte. Er stellte sich neben den steinernen

Neptun auf dem oberen Wasserhafen und sang wehlagend: „Die Zeit ist aus den Fugen.“

Gerade da kam die Feldschlange auf dem Hauptplatz an. Die Leute, die dafür waren, den irrsinnig gewordenen Zeiger zur Vernunft zurück zu bringen, erklärten sie kaum, als es wie eine Einigung über sie kam. „Das ist es!“ schrien sie. Und ein Feuerwehrgauptmann mit blisendem Helm erklärte, man müsse bloß ein ordentliches Gewicht an den rasenden Runderner hängen, dann werde er sich bescheiden, und man werde wieder wissen, wie viel es geschlagen habe. Sie holten eine Feuerleiter, zogen die Feldschlange hinauf und hingen sie dem Zeiger an. Niem war sie zufrieden und glücklich, auf irgend eine Weise

Der Dritte

Erst sah ich sie, — im Myrthenkranz,

Das Auge froh und voller Glanz, —

Dann sah ich ihn — die Faust geballt;

Urwüchsig, eine Kerngestalt. — — —

Ein Dritter aber lud zum Tanz

Und nahm die Faust — und nahm den Kranz.

Sans Feldsch

doch zur Ordnung und zum Frieden beitragen zu können.

Aber die, denen es besser schien, den Zeiger ungebändigt rasen zu lassen, standen unten vor den Tieren und schimpften, daß nun das ganze Werk zurückbleibe. Und eines Nachts sahen sie dem Feuerwehrgauptmann die große Leiter, stiegen hinauf und banden die Feldschlange vom Zeiger los. Der tat einen Schnapper und begann so leicht sein verdricktes Gezerne um das Zifferblatt; die Feldschlange, die man ohne Mühe einfach hatte fallen lassen, polierte auf das Zifferblatt, schlug ihm ein Loch und sich einige Beulen. Dem Mars wurde das Schwert verbogen und das Schienbein gebrochen, die heilige Barbara blühte ein Auge und zwei Badensalbe ein, und die Delphinbinden kriegte eine Hofenscharte weg. Mit Fußtritten rollten sie das Rohr vor sich her bis zu einem Teich, wo sie es verenkten. Es gurgelte ein wenig im Schilf, dann war es von der Erde verschwunden.

Nun schwammen ihm Stricklinge durch die Seele, hinten hinein und vorne heraus oder umgekehrt, Wasserfliegen schwebelten hindurch, fischfischig nahm es der Froschkönig zum Sommerpolst. Die alte Feldschlange fertigte. Sie wollten nicht begreifen, daß unreiner besser sein kann als die freien, die wollen keinen Frieden, sie brauchen den Krieg, so oder so, mit uns oder gegen uns, auch! — Je öfter sie diesen Satz wiederholte, desto öfter kam das Quack darin vor, das gewünschte sie sich von den Froschen an, die zur Regierung gehörten und ihr den ganzen Tag etwas vorquackten. Mand-

mal hat sie einen von ihnen, hinaufzufragen und nachzuforschen, ob es auf der Erde noch immer Krieg gebe. Und wenn die Frohschlund lautete, der Krieg laufe noch immer auf Erden um, so seufzte die Feldschlange: „Dann war mein Opfertod umsonst, quack!“ Nach und nach hatte sich nämlich der Feldschlange zum Kreuz der Gedanke in ihr eingeigelt, daß sie einen Opfertod auf sich genommen habe, und wie es schon zu gehen pflegt, wenn jemand ins Martyrereuwelen und Unverstandenein hineingerät, bekam sie es mit üppigen Phantasiewunder, Halluzinationen und dem zweiten Gesicht zu tun.

So sah sie einmal nach einer heftigen Gemütsavalung ein fürchterliches Ungestüm anrollen, die Erdkruste erbebte unter ihm, es war wohl hundertmal so groß wie sie, hatte ein ungeheures Maul und hinten war es durch stählerne Ringe verdedt und mit zwei Kolben versehen. Es lief ganz non selber, ohne Pferd, ätzend auf der Straße einher, blieb stehen, ein paar kleine Menschenmännlein drehten es ohne Mühe mit einigen Handgriffen herum, richtete ihm das breite Maul schief gen Himmel. Dann schoben sie ihm hinten einen großen spitzen Zapfen ein, „Wo ist der Feind?“ fragte die Feldschlange.

„Hinter dem Berg,“ antwortete man ihr.

Und dann brüllte das Ungestüm so fürchterlich, als brächen die Stützen des Himmels auf einmal zusammen. Und in dem Donner sprach eine Stimme: „Siehe, dein Werkstedt!“

„Ja, ja, mein Opfertod war umsonst, quack!“ seufzte die Feldschlange.

Dann aber lächelte sie doch ein wenig, denn es war ja klar, daß ein Werkstedt, das über die Berge und Jagdpläne ums. Es schiefen wolle, schließlich von seiner eigenen Verdrücktheit unerschütterlich gemacht werden müsse.

Darüber kann dann endlich Frieden in die müde Seele der alten Feldschlange.

Wohler ist das alles weiß?

Sie hat es mir selbst erzählt, im landständischen Zeughaus zu Graz, wohin man sie gebracht hat, nachdem man sie bei der Entwässerung des Teichs auf seinem Grund aufgefunden hatte.

Adamo singt!

Von Alfred Maderno

Die ersten Frühlingmornnächte auf Luffin. Man kann die Aufstellungen nach der Abendmahlzeit im Freien zubringen. Ein düstiger Ueberwurf genügt den Frauen; die Herren sehen nicht einmal die Hüte auf. Alle sitzen zurecht zurückgelehnt um den halb abgeräumten Tisch.

Frau Doris hatte es nicht zugelassen, daß die Musikdiener gebracht wurden. Sie meint, die weißen Rosen, die in einer Ecke des kleinen



Isartal

Richard Langner (München)

Benfensgartens wie auf einem vielmarmigen Leuchter stehen, erhellen das Dunkel übergenug. Zudem die Sterne —

Und da Frau Doris bei Tisch und überhaupt viel zu sagen hat und niemals nach der Meinung anderer Leute fragt, geben sich die übrigen Gäste mehr aus Bequemlichkeit als aus Gütmütigkeit zufriednen und bleiben gleichfalls im Dunkeln sitzen.

Vom Hofen dringt der Lärm spielender Kinder herauf; dann hämmern sie irgend einem lieben Heiligen zu Ehren auf dem unfernern Campanile an den Glocken.

Frau Doris hält sich die Ohren zu, aber es sieht niemand, denn die weißen Rosen beleuchten vielleicht eine andere Stelle des Gartens, den Tisch und die kleine Gesellschaft drum herum jedenfalls nicht.

Frau Doris ist nahe daran, nach den Windlichtern zu rufen; da verflummt das einem Zeilgen wohlgefällige Gedächtnis nach einem letzten gewaltigen Schlag auf die große Glocke, hörbar will Frau Doris in der doppelt erfreuenden Stille aufstehen, da stößt ihr der Atem und beinahe auch der Herzschlag.

Nach weiter sinkt ihr unbestritten schönes Haupt zurück, ihre rechte Hand langt halb unbenutzt ins Dunkel und bleibt wie ein Nachtschmetterling auf dem Arm Herrn Sölgens für die Dauer ihrer Narkose ruhen:

„Still! Ach, Adamo singt!“

Und nun lauschen sie alle geschoren, mehr oder weniger aufmerksam und entzückt, jedoch schweigend.

„Ach!“ haucht Frau Doris hingekissen, als der jugendliche zwar ungelächte, jedenfalls aber stimmbegabte Tenor verflummt.

„Na,“ macht Herr Sölgens etwas trocken und vergewissert sich durch einen Seitenblick, daß der Nachtschmetterling nicht mehr auf seinem Arm sitzt.

„Adamo singt doch wunderbar!“ erbjst sich Frau Doris.

Um fo gelassener bemerkt Herr Sölgens: „Ach kenne den Burfchen vom Sehen. Ein Himmel —!“

„Dem muß ich entscheiden widerprechen!“ Frau Doris' Stimme klingt vor Entrüstung dem Weinen nahe. „Gewiß ist er nur ein einfacher Fischer, doch die Gabe, fo singen zu können, adelt ihn. Nach ich kenne Adamo vom Sehen!“ Und Frau Doris läßt keinen geringen Stoß mit feinen Worten aufklingen.

Herr Sölgens, dem das alles ziemlich gleichgültig ist, zuckt bloß lässig die Achseln. Er kennt Luffin als Maler durch und durch und liebt es feiner herben Schönheit wegen. Kates Ostein, das den lichtblauen Wagen der Adria entfliegt, Silberströme von Dlaweigen an seinen Abhängen — Luffin! Die Leute dort können ihm geföhnen werden. Mit flawischen Namen wecheln sie für die Fremden, mit italienischen für den Panfuarismus.

Herr Sölgens zuckt die Achseln.

Frau Doris fühlt es der Umdeutung auf der Erde — da beginnt der Sängers non neuem.

Wieder herrscht laufole Stille, bis Adamo zu Ende ist.

Adamo ist zu Ende. In weitem Gange spudt er ins Meer. Aus der Brustfläche seines braunen, wenig sauberen Wollkendes holt er eine abgebrochene Zigarette.

Via, die madonnenmilde, sieht nicht die Spuren der Armut und der Nachlässigkeit an dem jungen Fischer. Sie liebt ihn, denn feim Blick ist kühl und aufrecht feim Gange, gewandt feine Faust, die im Strenn die Botche meistert, und Wohlhant feine Stimme, die er am Abend über den Hofen schjdit, weit über den Hofen hinaus, und das gibt Via zu denken, bereitet ihr Kummer.

„Adamo!“ Wie ein Schatten steht das Mädchen hinter dem Burfchen.

Der weiß Weidheid. „Sch habe Dich nicht gefragt, meine Taube,“ spottet er Bias Schmezz.

Doch das Mädchen wagt mehr. „Morgen, übermorgen reiß die Signora ab; dann bist Du ihr nichts mehr —“

„Cho!“

„Nichts mehr!“ läßt sich Via nicht einschüchtern. „Du bildest Dir wohl ein, daß die Signora Dich liebt, und tust vor ihr, als fests duh Du in fe verliebt. Du prohst nur vor ihr und mit ihr, Adamo —“



Grenadiere der bayer. Stoßtruppe

Oskar Graf (Kriegsmaler)

„Schweig!“ herrscht der Fischer das Mädchen an.
 „Ein paar Tage noch, und dann soll ich Dir
 wieder zu Willen sein —
 „Das Maul hältst Du, dreckiges Schaf, mit
 Deiner verflügten Woll!“

Da schleicht Bia bitterlich weinend heimwärts.
 Adamo schleudert die zerbißene Zigarre ins
 Wasser, redet sich ein paar Mal unwillig und be-
 ginnt trotzig laut ein neues Lied.

Triumphierend wendet sich droben im Pen-
 sionsgarten Frau Doris an ihren halbblütigen
 Nachbarn.

„Was habe ich vor kaum fünf Minuten be-
 hauptet, Herr Söhngen? Adamo wird nodimals
 singen! Hören Sie? Doch nur still leßt,“ ihre
 Stimme verhaucht, „still!“

Einsame Reife

Wie entglitten jene Tage!
 Voll von Jugend, grenzenlos —
 Voll von Sturm, von lauter Frage,
 Und das Leben schien so groß.

Tun treibst du auf engern Wegen,
 Deinem Schicksal untertan.

Will es Unheil! Will es Segen?
 Ist es Wissen! Ist es Wahn!

Oft erlahmt dir fast die Schwinge.
 Grau preßt dich des Alltags Kleid.
 Aber noch im kleinen Dinge
 Siehst du ein Stück Ewigkeit.

Still umrauscht von grünen Kränzen,
 Leid und Liebe tief vertraut,
 Schreitest du bis zu den Grenzen,
 Wo die letzte Sehnsucht blaut.

Trägt du Narben auch und Wunden,
 Nimm sie als willkomm'ne Tier!
 So nur hast du heimgefunden
 Und bist wieder ganz in dir.

Wie an jenem fernern Tage,
 Da das Leben dich entließ
 Und mit seinem ersten Schläge
 Tausend Wunder dir verließ.

Hans Friedrich

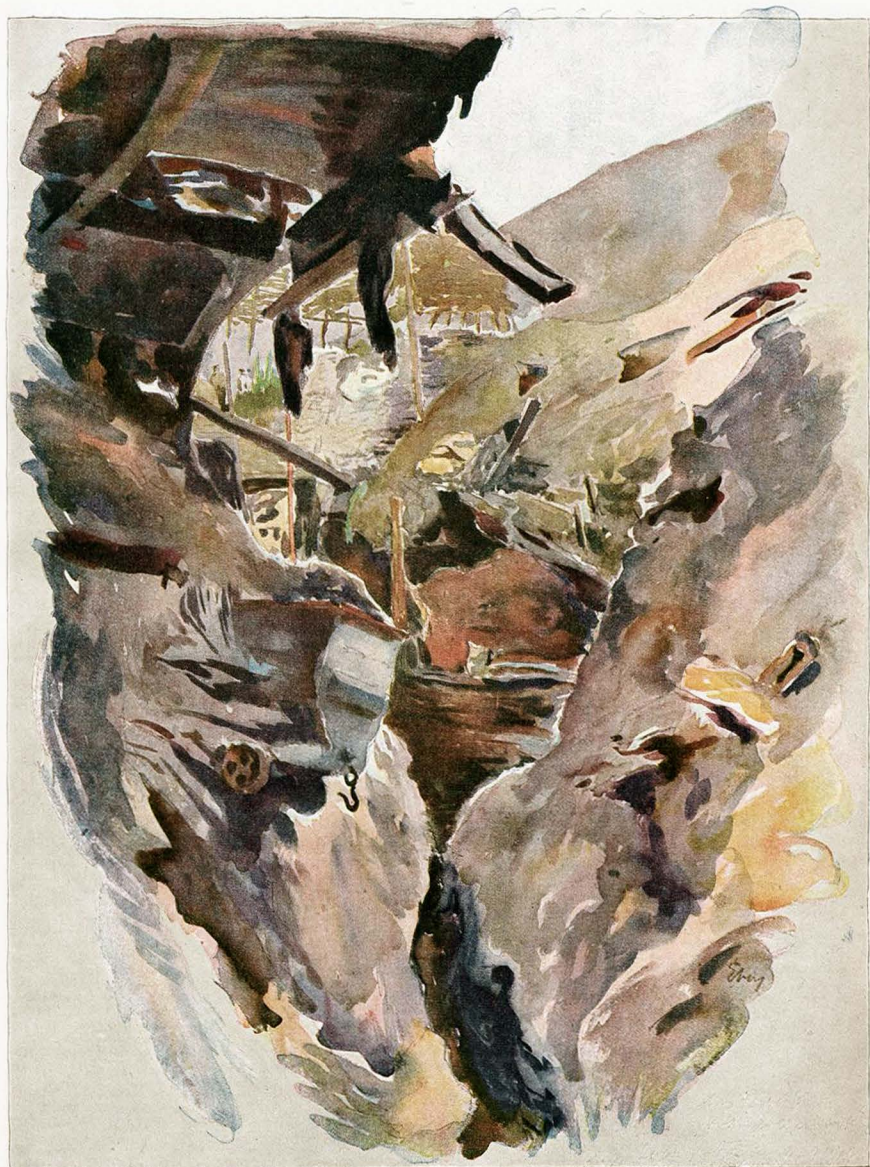
Der Ramschhaufen

Von Robert Gröblich

Ob das wohl 'ne Art ist! Ob das wohl einer
 verleiht, daß sich ein geleiteter Herr, wie der alte
 Ioadhim, plötzlich als Lämmler benimmt und 'arm-
 losie Leute beschimpft!

Nein, also wirklich, es ist schon wie die Anna
 sagt, die Anna, seine Haushälterin, die rotblonde.
 Man ist zwanzig Jahre lang um den alten Kracher
 und seine Bücher gewesen, man hat seinen Voll-
 bart waschen und grau werden sehen, tagelang
 kann er still wie ein Maulwurf auf seinem Schrei-
 stich wühlen — und nun geht er eines Tages auf
 den Markt hinunter, wird dort plötzlich munter,
 donnert die Leute an, flucht und schimpft wie ein
 Betrübener. Ob das wohl einer verleiht?

Ob das wohl einer verleiht: Früh geht Herr
 Ioadhim spazieren, harmlos, langsam mit dem Stod
 bergab stachend. Nichts Verdächtiges merkt man
 ihm an, gar nichts. Geht den Berg hinab und
 gerät kurz vor dem Marktplatz in einen Hof, wo
 alle Müßel verweigert werden. Alle Wiedermet-
 schränke. Ein gelümmtes Kumpsee. Bestellen, die
 man kramen hört, wenn man sie ansticht. Ein
 Kinderbett, aus dem es noch wie Lachen und Lollen
 klingt. Ein Spinnet. Eine Kommode, deren halb-
 offene Schürer nach Luft schnappen. Verblüdete
 Familienphotographien. Hauslegen. Eine Kuckucks-
 uhr. Bilder, auf denen der alte Fröh daher sprenkt
 und Blücher an der Spitze preußischer Gardien reitet.



Hohenzollernwerk (Fosse 8)

Emil Eber (Kriegsmaler)



Geheimnisse

„... Und über die Frau Bürgermeister erzählte man sich Dinge, ... Dinge, sage ich Ihnen ...
Ahorl, geh' 'mal hinaus!“

Um das alles geballt Menschen mit taftenden, abwägenden Blicken. Händler mit geringschüssigen Mienen. Damit nicht so süßlich geboten wird. Denn der Auktionator verliest sein Geschäft, tönt den Vormittag mit heller Stimme an, zieht die Käufergruppen rundum mit sich. Die Preise steigen wie an einer fensterechten Leiter — immer zwei Sprössen auf.

Was will hier Herr Joachim? Was hat er hier zu suchen? Er will nichts kaufen, nein. Was drängt er sich also zwischen den feilschenden Menschen! Will er nach alten Büchern schnüffeln, wie er's beim Altwarenhändler gern treibt?

Die Sonne schneit ein Bündel Strahlen zwischen die Diebel auf Hausrat und Gerümpel. Die alten polierten Aufbaumöbel bekommen flimmernde Lichter und funkelnde Augen. Auf dem Küchentisch zwischen Gläsern, Nippeskitz und schlichtem Blechgerät fängt ein goldig-blecherner Bilderrahmen das Feuer der Sonne auf und leuchtet in Flammen. Blühende Strahlengarden schneit er um sich. Mitten drin eine Photographie: ein Soldat, feldgrau, junges, frisches Gesicht, blondes Schnurräucher, das Band des eisernen Kreuzes im Knopfloch. Er lächelt gradus, mitten in den Menschenjoch hinein, der sich feilschend von

Stück zu Stück schiebt. Er lächelte zu Herrn Joachim auf, der seinen hochgezogenen Buckel fenst und den träumerischen Jünglingsblick aufholst.

Wo der wohl jetzt stecken mag, denkt der alte Herr. Vielleicht in Flandern? Oder vielleicht in der russischen Barbarei weit da hinten? Vielleicht auch dort ihn schon —
Aber da ist der Menschenjoch auch schon am Küchentisch. Der Auktionator packt die Photographie und hebt seinen Hahnbart. Herr Joachim schreit vor dem häßereckenden Menschenjoch ein Stück zurück.

„Na also, wer nimmt die Photographie? Ein schönes Bild, ein schöner Rahmen!“

Schweigen. Die Blicke der Menge gleiten über den Küchentisch hin, bestaunen zwei Polsteressel. Ob da wohl schon die Motten drin sind.

„Na also: eine Mark mit Rahmen!“
Schweigen. Was man wohl mit solchem Bild anfangen soll!

„Na also: fünfzig Pfennige! Ist schon der Rahmen wert!“

Schweigen. Die Menge zerstreut sich um die beiden Eessel, befüßt die Polster.

„Na also, da geh's mit dem Kamischbausen weg!“

Und der Hahnbart legt die Photographie auf einen Eimer, über dessen Ränder alles, ehrliches, langgedientes Blechgerät lugt. Dort liegt nun der Soldat, guckt schräg hinauf zum Himmel, schräg an Herrn Joachim's Hutrand vorbei.

Der ist bleich gemorden. Unter feinen buschigen Augenbrauen, die über den Nasenrücken hinweg spielen, tritt ein Blick hervor, der eine Beschimpfung für alle, die taftend um die Polsteressel herum streichen.

Schlichtern schleicht er sich an den Eimer heran, nimmt das Bild in die weiße, fämalte Hand, haucht wieder nach dem lächelnden, träumerischen Blick und muß an zwei Aufstehen denken, die vor dem Kratze des Abends oft so ausbändig an Joachim's Gartenhocke vorüber lasteten, und die er nie gesehen hat, nie ... Und deren Lachen heute vielleicht in einem Nassengrab verstaubt liegt, wie tiefer hier ...

Er dreht das Bild. Die blanken Rahmenenden zihen gleichsam im Sonnenfeuer auf. Aber die Rückseite über läuft eine flotte Schrift: „Euer Sohn Paul.“

Herrn Joachim fährt eine heiße Welle im Leibe umumbum. Mit glühenden Fingern stellt er das Bild wieder leis auf den Küchentisch. Die

Stimmen um ihn versinken in einem rauschenden Meer, aus dem hin und wieder laute Blasen hochden, steigen, plagen.

„Dreißig Mark zum ersten!“

„Bierzig!“

„Fünzig!“

Der Auktionator löst freudig eine dunkelrote Pfandportiere aus erhabenen Säulen aufrollen. Wie ein Vorhang senkt sich dies Dunkelrot zwischen das schwache Meer und den alten Oraubart, der auf das Bild hinabflart.

Paul, denkt er, wieleucht bist einmal auf den Sesseln dort herum gerauscht! Wieleucht ist dein Vater gestorben oder deine Mutter. Wer weiß, welches Schicksal dich hier auf den Kaufschreiner stülpte.

Und die da hinterm Vorhang seltsam und schäblich und frechen um Dinge, aus denen deine Finstheit quät. Und während die da aufgeregt schäblich und bandeln und dich auf den Ramschhaufen schichten, liegt du im flandrischen Graben. Oder du schlüfst schon lange unter irgend einem kleinen Holzsturz in Polen — oder in der Champagne — — —

Da ist der Vorhang plötzlich weg. Das plappernde Meer wogt wieder an den Küchensisch heran.

Der Auktionator packt die Photographie, legt sie auf den Eimer.

„Ja also: das Letzte! Wer nimmt den Ramschhaufen! Schöner Ramsch, feiner Ramsch!“

Tafeln fallen unterm Stahlgabbar hervor, fallen müd und dumpf, wie faules Obst: Einsachtzig, Einsfünzig, Einsdreißig. Großchen um Großchen abwärts.

Sieer Joachims ist wieder bleich geworden. Nur über den laufstigen Augenbrauen flamme eine Rote. Er reißt das Bild vom Eimer, singt in der Portemonnaie, schmeißt einen Rosa-Schein auf den Tisch.

Die Leute schauen ihn an wie ein verrücktes Tier, hoßen einander verflucht mit dem Ellenbogen, während Sieer Joachims komisch mit dem Stocke fuchelt. Seine Lippen sind weiß und bebend. Aber er bringt nicht viel zu Markte.

„Bande!“ schreit er mit. „Bande seid ihr!“ Er geht. Dreht sich im Hofvor um. „Bande alle miteinander!“

Ein Dicker mit blauer Schürze will ihm nach, aber seine Frau hält ihn zurück. „Das siehst doch, daß der — —“ Sie deutete auf Joachims Zweimarktschein und dann auf die Stirn.

Das plappernde Meer aber growlt und murrst und schäumt. Ein Flegel! Ob das wohl eine Art ist! Ob das wohl einer versteht, he... Ob das wohl einer versteht!

Die Braut

*Sehet an die süße weiße Braut,
Steif und lieblich in den Schleiervallen,
Wie sie blas und ernsthaft niederstaut
Auf die Hand, die seinen Reif erhalten.*

*Don Gesang umstossen schreit sie Nie
Nieder auf des Lebens dunkle Bahn,
Das Gebet der Jugend leitet sie
Und die Alten lächeln ihrem Wahn.*

Evva Bernstein

Der Mann mit den Champagnerstöpseln

Von J. C. Brunner-Warshaw

Um es gleich zu sagen: der „Mann mit den Champagnerstöpseln“ bin ich.

Als unser Onkel Theodor das Zeitliche gesegnet hatte, vererbte sich ihm bis dahin vorzüglichster Auf bei allen Familienmitgliedern in das Obgenannte.

Dem Onkel Theodor hatte die schamloseste Gemeinheit begangen, die ein Erbkind nur begangen kann: er hatte nichts hinterlassen. Oder wenigstens so gut wie nichts.

Eigentlich — um es ganz genau zu sagen — waren es zwei Gemeinheiten gewesen. Die erste hatten nur die anderen Familienmitglieder empfunden, als sie bei der Testamentseröffnung

erfahren hatten, daß Onkel Theodor mich zum Alleinerben eingesetzt hatte. Die zweite hatte nur ich empfunden, als ich nach der Testamentseröffnung herausstellte...

Nun ja, es stellte sich heraus, daß Onkel Theodor schon seit Jahren von der anlehnlichen auf Grund eines Verleumdungsvertrages erhaltenen Leibrente gelebt und sein Bargeld jeweils Champagner und Cigaren angelegt hatte.

Die Belege dafür waren vorhanden. Ein ganzes Zimmer voll. Da standen, in Kästen sorgfältig gemalt, die Korke aller von Onkel Theodor seit urdenklichen Zeiten geleerten Flaschen. Ehrsame Not- und Weißweinstöpsel, frivole Schißstöpsel mit dem Korkbrand der bedeutendsten Firmen, schlammige Likörflaschenkorke in allen Spielarten, vom schlanken Cardinal Brizard angefangen bis zum kurzen, dicken Beperriment, alles mit dem Eifer des Sammlers gesichtet und etikettiert.

Zuerst dachte ich daran, die ganze Erbschaft auszulagern. Aber das wäre pietätlos gewesen und hätte die Schwabenfreude der anderen Mitglieder nur noch geweckt. So stellte ich die Kiste mit den Korken in einen Speicherraum und dachte nicht mehr daran. Jahrelang nicht.

Da kam der Krieg. Und eines Tages las ich in der Zeitung: „Champagnerkorke 15 Pennie, andere Weinkorke 5 Pennie das Stück zu kaufen gesucht.“ Vor ich noch dazu kam, ein Anbieten zu schreiben, erschien wieder eine Anzeige: „Champagnerkorke 25 Pfg., andere Weinkorke 15 Pfg., zu kaufen gesucht.“ Da schrieb ich kein Anbieten und wartete ab.

Und ich tat gut daran. Je mehr der Geldwert sank, desto mehr stieg der Wert der Wein- und Cigarenkorke im allgemeinen und der Champagnerstöpsel im besonderen.

Stieg und stieg!

Als mir eines Tages mein Schneider eröffnete, daß er mir nichts mehr liefern könne, weil seine noch in der Friedenszeit eingekauften Stoffe nun unabgabbar geworden seien, frag ich ihn von oben herab: „Auch nicht, wenn ich in Champagnerstöpseln bezahle?“

„In Champagnerstöpseln? — Ja, das ist etwas anderes! Sonst laß Euch Maden wünschen!“

Seit dieser Zeit bezahle ich alles, was geschäftliche Erdenbürger für Geld nicht mehr bekommen können, in Wein- und Champagnerstöpseln; — die Milchfrau, die Butterfrau, der Bäcker, der Fleischer, der Steuerbote — nein, der nimmt auch Bargeld — aber alle, alle anderen bekommen Wein- und Champagnerstöpsel statt Geld. Und ich siehe mich gut dabei!

Schließlichere aus. Jeden Mittag bekomme ich von allen Kriegswarenrentenreppensärpflingen Deutschlands und der verbündeten Mächte die neuen Stäpplenerstellungen telegraphisch übermittelt.

Mein Reichthum hatte sich bald herumgepredet und alle Welt kennt mich nur noch als den „Mann mit den Champagnerstöpseln“. Es gibt keine illustrierte Zeitung, die nicht schon mein Bild gebracht hat und keine große Tageszeitung hat es unterlassen, mich um meine Ansicht über die Zukunft Europas ausfragen zu lassen. Und es gibt keinen Eren für Kriegsveteranten in der Heimat, den ich nicht schon für die bewundernswerte Veranlassung, die mich die Korke für die Zeit der Not aufheben ließ, erhalten hätte.

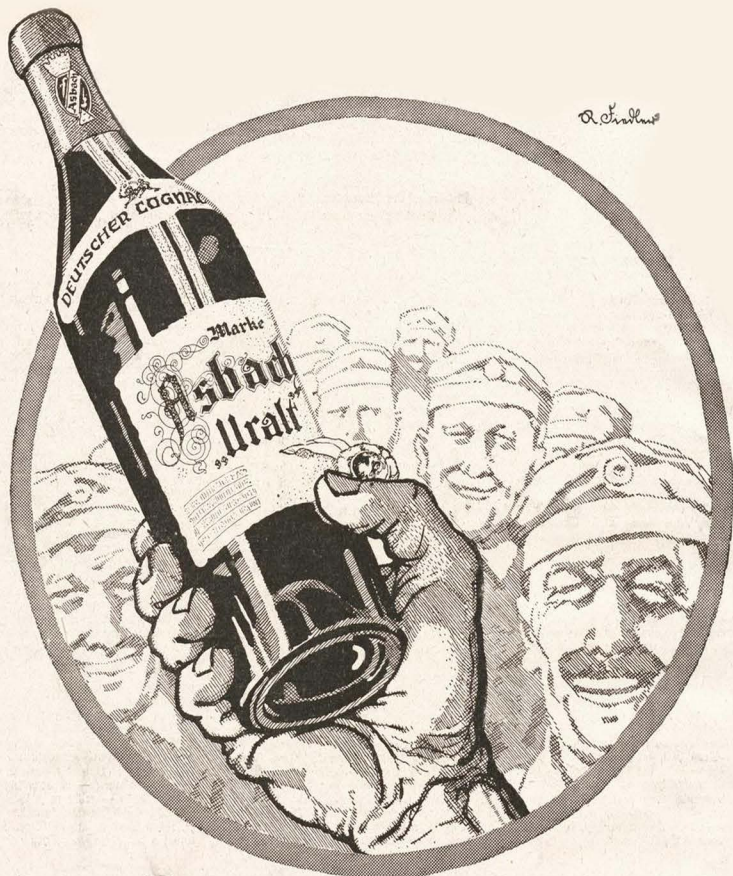
Neulich habe ich Onventur gemacht. Bei vernünftigen Haushalten — ich brauche mich dabei nicht einschränken — reicht mein Vorkelland an Wein-, Cigaren- und Champagnerkorke noch fünf Jahre, lieben Wimate und Eifz Tage.

Und bis dahin wird der Stieg wohl aus sein.



Einladung

Robert Engels (München)



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothete, Wien I, R. R. Hofburg.

Völlig gesund

lassen sich die Füße bei täglichen großen Marschleistungen nur durch ein zuverlässig wirkendes Mittel erhalten, dessen Anwendung gegen Wundsein und Wundlaufen der Füße schützt. — Regelmäßiges Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile mit

Vasenol-Sanitäts-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundwerden und hält die Füße gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß verwendet man als einfachstes und billiges Mittel von zuverlässigster, unerreichlicher Wirksamkeit und absoluter Unschädlichkeit **Vasenoloform-Puder** mit glänzendem Erfolg. Eingeführt in der Armee — Zur Kinderpflege, empfehlen Tausende von Ärzten als bestes Einstreumittel **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.**

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien. Vasenol-Werke, Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Li.



Regenerations-

Aufklär.-Schrift: H. 10 frei!

Wald-Sanatorium Sommerstein

bei Saalfeld in Thüringen.
und Schroth-Kuren.
Ausstatt. wirksam — auch im Winter —
Sorgsame Verpflegung!

Die konträre Sexualempfindung

von Dr. med. Magnus Hirschfeld.
1100 S., Preis geb. M. 12.—, geb. M. 14.—.
Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verleger Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Erfahrungen

In einem Kaffeegarten hatte ein Saftisch-Elefantchen eines schönen Tages an einer langen Tafel sein Quartier aufgeschlagen. Im fest in unmittelbarer Nähe und hörte zu, wie eine niedliche Blondine mit frischer Stimme den Freundinnen, die über ihre Handarbeiten gebekkt lagen, aus einem Roman vorlas. Es tritt in der Erzählung ein Herr Volkmar Meyer (oder Müller) auf; bei diesem Namen stuzt die niedliche Blondine und legt eine strenge Gouvernanteinnene auf. „Was schreibt man heute ohne h am Ende!“, erklärt sie kategorisch und greift zu einem Bleistift. „Aber Vele!“ legen sich die Freundinnen ins Mittel, „bei Eigennamen ist das doch was anderes!“ Suerst sprachloses Erstaunen — dann plagt die kleine Naire heraus: „Ach so — und ich hab' gemeint, das ist sein Titel!“

Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte

Ein Buch z. Schutze vor den Folgen d. Unwissenheit u. der Unvorsichtigkeit in geschlechtl. Dingen. Von Oberstabsarzt Dr. med. J. Haspreiter, 118 Seiten. Preis postfrei Mk. 3.—, (Feldpostbestellg. Betrag beilegen.)

... Ich bewerte nicht, dass die Leserin gar manchen vor Schäden an seinem Körper bei weitem wird. ... Ich wünsche dem Buche einen zahlreichen Absatz bei Familienrättern und Erziehern, damit diese in dem Buche gelehrt werden, ihren Pflegebefohlenen keine Einseitigkeit im männlichen Alter deselben mitzuteilen, was diese jeweils nach geistigen Anlagen und Qualitäten ihrer Zöglinge zweckmäßig erachtet. — Gesehen bei der K. K. Armee für v. a. B. 1917 in v. a. B. VERLAG VON ERNST REINHARDT IN MÜNCHEN NW. 17.

Damenbart

Bin gern bereit, kostenlos anzugeben wie lästige Haare durch ein mir bekanntes, einfach. Verfahren dauernd zu beseitigt sind. **Frau F. Ulke, Köln 38 Postfach 114. Hauptpost.**

Zeichnung von Professor Cissarz



GEIST — NATUR
FEISTSEKT · KELLEREI · A · G · FRANKFURT · A · M.

MOHA Kochbuch

In Dienste der Hausfrau

Kriegsgemäße Küche



MOHA

Kriegsgemäße Küche

In 40 Kapiteln bearbeitet von
Kochlehrerin Frau H. Kiel, Frankfurt a. M.
Küchenmeister A. Stöber, Nürnberg

„Ein Kochbuch, dessen großer Wert darin liegt, daß nicht das faule überaltmodische Weisheit bietet, sondern das in knapper Mithel und unter Einsparung von Fett, Eiern, Fleisch, Milch usw. eine abwechslungsreiche, schmackhafte, gute Kost zu bereiten.“
Lederpreis M. 3.—

In allen Bes. Haushalt-Geschäften erhältlich, ev. weist Bezugsquelle nach:
„MOHA“-G. m. b. H., Nürnberg 2.

Sittliche oder unsittliche

Kunst? Von Dr. E. W. Bredl
Mit 75 Bildern

Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnenfreude darstellt! Das Buch bietet ein faszinierendes Anschauungsmaterial. Eine Ergänzung dazu ist

Das Teufelische

und Groteske in der Kunst von Wilhelm Michel

Das Buch schildert in 100 Bildern aus allen Zeiten Hexen, Teufel, Laster, Schauern, Verwünschung der Heiligen, Lächerliches, Phantastisches, Gruseliges u. A. usw.

Jeder Band gebunden M. 2.50, Feldpost Betrag vorher einreichen.

R. Piper & Co., Verlag, München.



PARFUMERIE SCHERK

MYSTIKUM

Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfüm von charakteristischem, herbem Duft. — Flasche M. 22.—, groß M. 83.—
Mystikum-Puder ist außerordentlich fein verarbeitet, in seiner Wirkung unauflöslich, vorrätig in Weiß und Rosa für Blondinen, Gelbbraun, Gelb- und Dunkelgelb für Brünette. . . . M. 6.—

BRISA

Parfüm Brisa ist ein herbes, würziges Modeparfüm von jenseitlichem Duft, Herenparfüm, Fl. M. 15.—, groß 66.—
Juchasacreme ist ein ausgereinigtes Tagescreme zur Pflege von Gesicht u. Händen u. zum Schutz bei Witterungswechsel, Tube 2.—

PARFUMERIE SCHERK

BERLIN - W. JOACHIMSTHALER STR. 9

Heiratsgefuche

haben stets guten Erfolg, ein in Deutschland allein etwa 400.000 Briefe in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig, 21. Dezember 1917. Reflektieren Sie! Probe-nummern gegen Einsendung von 35 Pf. (Barf.)

Siegellack

für Eisenwaren brennend rot, 10 Stangen per Pfund Mk. 16.—,
Paul Jacobson, Hamburg 36.

Fuchs, Sittengesch., Handwörterb., d. Staatswissensch., Konv.-Lex. u. d. Weltgesch. u. and. größere Werke, kauft Krüger & Co., Leipzig 33

Geistige Ermüdung

Zerstretheit, Gedächtnisschwäche, Verstimmen, Willensschwäche, Überdauern Sie bestimmt durch Gerings Methode. Die Kunst der Prop. mit Anerkentg. u. and. von General-Feldmarschall v. d. Golz. ARTHUR VON FELD MARSHALL, Berlin W. 62 17.

Deutschland braucht Männer,

die fähig sind, an dem großen weltlichen Weltstreben teilzunehmen, die eine unbedingte Folge des Weltkrieges sein muß, eine notwendige Aenderung unseres gesamten Weltanschauung, Lebens herbeiführen wird. Überall werden

gebildete und leistungsfähige Mitarbeiter gesucht

sein. Dozenten, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie, Damen nach Wunsch, jetzt ihre Vorkenntnisse gründlich, das beste Mittel, rasch und wirtschaftlich die Lebensbedingungen des einfachen Selbstunterrichten auf ein Examen vorzubereiten, die Ein-Fach-, Zweifach- u. das Adhior.-Examen nach Fächern oder die Lehrenten kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vornehmliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Heft „Mittel“. Ausführliche 60 S. starke Broschüre kostenlos Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.

Die gewaltigsten Erfolge.

Die größte Vorkriegsleistung — die bildete stift am Leben hat nur befristet, bei der Verlicht, seinen Einfluß auf die Umgebung geltend zu machen, seine Wit-menheit, die ihnen teilsweise oder unvollständig in kleinen Taten zu zeigen, die aber viele Bedeutungen bei sich führen, hat die Welt nicht mehr befruchtet werden können, die das sie befruchtet sein wollen, denn ohne diese Befruchtung der Welt ist der Krieg kein Krieg, ein Krieg befruchtet, es muß also ein gewisses Erzeugnis geben, aus dem dieser befruchtenden Welt ein neues Leben ausstrahlt, das sie sich selbst zum entsprechend auszubilden muß, wenn sie in allen Zweigen, trotz aller Stufenabstufung werden sie immer wieder den Einfluß bei der Befruchtung unterliegen und immer wieder Folge leisten. Gibt es denn gar kein Mittel, um sich mit diesem unersättlichen Dürft zu befreien oder wobei tiefere mühtätige Einfluß auf seine Mitmenschen geltend zu machen? C. S. Dr. M. Körner stellt in seinem berühmten Buche „Die Befruchtung der Welt“ die Welt und Wege, um in Macht und Einfluß zu gelangen und sich über seine Mitmenschen zu erheben. Alles und hat führt er an, das viele Menschen die in ihrem klügelnden Fähigkeiten nicht erfinden, weil ihnen keine noch gar nicht aus Benutzung erkennen, ist oft nur das bisher Bescheidendste, was die Welt zu bieten vermögen kann. Dr. Körner beweist für und nicht erreglich ist, was man seinen Einfluß auf andere in unvorstellbar Weise ausbreiten und sich selbst und Welt, samt zugleich Macht und Einfluß bei jedem — Taten und Worten — nicht zugunsten sein, und Erfort bei jedem — Taten und Worten, sondern ein Bewußtsein des Substanz bietet mittels „Broschüre“ in seine Hände, werden ein Bewußtsein Preis Mk. 3.50 in j. o. b. Buchhandlung zu haben, wo nicht von

Liner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pantow 251.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Der alte Kapitän“) ist von Hans von Bartels g.

Wahres Geschickchen

Die dreijährige Lina fragt die Mutter, was sie kochen soll. „Lamm“, meint diese, „zuerst Suppe, dann Fleisch und Gemüse und zuletzt noch eine Schlagschaborte.“
Die kleine Köchin ist bald mit ihrer Arbeit fertig und kündigt an, daß das Man, Suppe, Fleisch und Gemüse essen könne; nur die „Schlagschaborte“ sei noch nicht fertig gebacken.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut

mit Schröder Schenke's

Schälkur

von Dr. med. Funke als Ideal aller Schäbelleitmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beschleunigen Sie unermülich in Mädeln, die sich die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindet, die Schälkur, wie Sommerprossen, Milchsauer, Pickel, gelbe Flecke, Nasenlöcher, grassprossige Haut, s. s. w., welche schlaffe Haut. — Nach Beendig, der die Haut in blühender

Schönheit

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausführlich bequemen zu Hause und unermülich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 14.— (Porro 60 Pf.). Versand diskret gegen Nachn. od. Vorkassenzahlung.

Schröder-Schenke
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. M. 26b.

Left

„Die Welt-Literatur“
Sie bringen in 20 Hft. enthalten die besten Romane und Novellen für Frauen von vollständige Briefe. 1. Hft. 3.25, 2. Hft. 4.50
Berlag: „Die Welt-Literatur“
Hamburg 2

Für Feldphotographen

liefern nach eingesandten Negativen Bromsilber- und Gelatinekarten in höchster Vollendung in Arbeitssätzen 500 100 50 25 Stück pro Negativ 7/11 8 9 12 Pfg. pro Stück. 1. Anerkennungsschreiben geben möglich ein. Einsendung des Betrages bei Bestellung erbeten.

Martin Stein Nachf., IImenau 19
Pfl. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb

Schriftstellern

Bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen un- L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 7.

Blasse Ansehen

und Sommerprossen wird, auf das gesell. versch. Bräunungsmittel

Bräunung
Sofortanverbr., Talis (Kleine Fl. M. 3.50 und große Fl. M. 4.50) R. Mittelfeld, Berlin Wilm u. den 4. Nassauische Str. 15

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen.

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen - Schriften kostenfrei

1917: Besuch 10410

1917: Flaschenversand 1,615,131

Der Herr Hausherr

„Aber bitte! Sie, Frau Sekretär, wie mög'n's Eahna denn wegen 500 Mark Steigerung so aufreg'n! — des (an ja heutstag' kaum a paar Kiff'n Werttagsgigarren!“

Unfre Jugend

Die Mutter klagt, daß die Mäuse im Garten an den jungen Pflanzen vielen Schaden anrichten. Wubi hört aufmerksam zu. Am andern Morgen sieht Mutti, daß der kleine Stratege neben jede Kohl- und Bohnenpflanze einen feiner Weisfildaten gestellt hatte. Wirklich blieben die Mäuse aus.

Wahres Geschichtchen

Unter alter Lehrer hatte seine Klasse tadellos in der Gewalt; nur einem achtjährigen Wildben konnte er es nicht angedeihen, rechtzeitig zur Schule zu kommen. Alle ordentlichen Mittel halfen nichts. Die Sache blieb beim alten: Der kleine Fritz erschien immer erst, wenn das Gebet bereits gesprochen und der Unterricht schon begonnen hatte. Da griff der Lehrer zu einem Gewaltmittel: Wir wollen den kleinen Dummker nächstens als den „Heeren Schulrat“ begrüßen.

Es ist 21 Minuten nach 8 Uhr. Es klopf. „Herein“, ruft unser Kantor. Fröhchen erscheint in der Tür. Wir alle springen auf und empfangen ihn programmäßig: „Guten Morgen, Herr Schulrat!“ Doch Fröhchen ist gefasst. — „Seht euch, liebe Kinder, war meine Antwort.“

Preis von M 10.- an.



Der neue He-De

in G

Rasier-Apparat

Genau wie Original Gillette
abgebogen, einstellbar für jeden Bart

Interessenten erhalten auf Verlangen kostenloses Katalog
M. Liemann Akt.-Ges., Berlin C 2, Prinslaustr. 36

Front-Postkarten: Honor., Blumen, 100 = 4.-, 1.50, 2.50, 3.50, Farbensd., 100 = 4.- (ang. ob Ost od. West!) Landisch., Liebhaber, Geburtstag, St. Sold, 1100 = 6.-, Künstlerk. u. Kipfel 100 = 10.-, Briefe, 55, 1.38 Pf. u. 1.41 Pf., Kartenbr. 3.-, m. Einl. 3.50 M. Versandhaus, Berlin W., Bülowstr. 54-1b.

Nackt Eine brillante Studie

mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, naturl. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungenentzündung, Rattenhygiene etc. 20. Tausend.
Zu beziehen gegen Vorkauf, von III. 3.20 für das geh. Buch (einschl. Porto) vom Verlag Richard Henschel, Stuttgart 4.



Waldorf

Astoria

Zigarette

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 in Gebrauch



Marke „National“
Athenmerkmal für ganz Deutschland
Ankerwerk Standsicht hat sich fürs Feld am besten bewährt

Armee-Armband-Uhren
16, 22, 28, 35 bis 40

Armee-Taschen-Uhren
10, 12, 14, 16 bis 20 mm

Herrn- und Damen-Uhren
Metall, Silber, Gold von 10 bis 1000 Mk.
Karantille für guten Gang.

Tausende von Anerkennungs schreiben
Vertraut im Feld zur gegen Verwundung des Fernganges
Gehört für Achtung! Die Verwundung 100 Pf. extra
Kaufmann im Feld nicht möglich
Verlangen Sie meine Preisliste kostenlos.

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden-A.28 Wilsdrufferstr.2

100000 Mk.

für 2 kleine Erfindungen.

5000 Mark

für das Gebrauchs-Muster
Nr. 676 548
betr. Mitesserpfanne.

Unsere neuesten Erfolge!
Erfinder, sowie alle, welche sich für das Erfindungsgebiet interessieren, verlang. sof. kostenlos unsere neueste Broschüre: „Erfinder u. Erfindungen im Krieg und Frieden“ oder „Der nächste Krieg“
Rongelraths & Co.
Neuss a/ Rhein 70.

Lästige Haare

Haarentfernungsmittel

4 M.
Lüben Apotheke, Hannover 2

Orientalische Gesichtsmalle

„Gesetzlich geschätzt“
ein wahres Wunder, macht die Haut sammeltweiche, glättet jede Runzel.
Mark 12.-
Nur allein echt bei FATMA R. BICH, Charlottenburg, Weimarer-Straße 28/4. Tel.: Steimpl. 1534. Viel Dankeschreiben!



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bei Rheumatismus, Gicht und Nerven-Schmerzen

helfen die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **Nur echt in der grünen Dose.** Nachahmungen, die als ebenso gut bezeichnet werden, weisen man zurück. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H 6 (Bei Anforderung Ableitung genau angeben.)



Liebe Jugend!

Mein Nachbar Sangler ist ein gemachter Mann; weil er aber auch als ein Mann von Bildung gelten will, hat er sich eine umfangreiche Bibliothek zusammenstellen lassen. Als er sie be-
zahlt, fragt ihn der Buchhändler: „Die wird's noch mit einem Ex libris, Herr Sangler? Das gehört einfachsten zu einer guten Bibliothek!“ — „Ja,“ sagt Herr Sangler, „es kommt mir nicht drauf an. Er darf aber nicht zu dick sein; mein Schrank ist be-
nahe propfenvoll!“

Jörn

Rüflichtebell

Lieber Mann, ich habe da zwei Hütte zur Auswahl schicken lassen. Der eine gefällt mir sehr gut, aber wenn der andere Dir besser gefällt, dann nehme ich auch gerne . . . alle beide.“

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Können Sie plaudern?
Wollen Sie sich geüben, in jeder Gesellschaft, eine Rolle spielen, u. über-
all beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Verehrten, und lassen Sie: Die Kunst zu plaudern und was ein Gelehrter wissen muß v. Dr. E. Maschold, Preis 2.—, Nürnberg, bei W. A. Schwarze & Ver., Dresden N. 6/406

Mond:Extra

Mond:Extra-Klingen
Kastrierapparat mit gebohrner Klinge
in *inzwischen* **Maxim**

Das Bild zeigt zwei Gesichter, ein männliches und ein weibliches, die von einem Paar Zangen umschlossen sind. In der Hand einer der Zangen liegt ein Klingenpaket mit der Aufschrift 'Mond:Extra-Klingen'. Unten steht 'Kastrierapparat mit gebohrner Klinge' und 'in inzwischen Maxim'. Ein Zitat lautet: 'Das Bild zeigt, 6. m. h. d. Berlin CE 61, Zeits.-Wasser-Str. 92. Sie haben in einem einfältigen Geschäft.'

Gelegenheits-Käufe:
Tausentlangescheitelt Englisch, Französisch, Griech., Italien., Latein., Niederl., Poln., Rumän., Russ., Schwed., Span., Unge-
risch's Mk. 38.50, Mann u. Weib von Koss-
mann u. W. 3 Bde. (50-15) 45.—, Das Weib
u. d. Natur u. Völkereunde 2 Bde. (38-50)
94.—, Straß Körperpflege d. Frau 10.—,
Rassenschönheit des Weibes 24.—, Schö-
heit des weibl. Körpers 27.—, Tausend
und eine Nacht v. C. Weill, Falds, f. Erwachsene.
4 Bde. 77.—, Alles geh., wie neu. Gegen
Eins. d. Herr. Kein Bargeld in Brief gegen
Eins. d. Buchhandl., Königsberg 1. Pr.

WARZEN
beseitigt verblüht, Van-
Preis 2.50 M. Allverwand
Lieser-Apothek., Hannover 37.

Traumbuch.
3000 Erörterungen, mit Glü-
cksfälle, Zertrümmerung der Glü-
cksfälle, Unglücksfälle, etc. 1.70 profr. 10.
Rudolph Verlag, Dresden-T. 311.

Auskünfte
über Heirat-, Familie- u. Vermö-
genverhältnisse, Diakret., zuverlässig.
Ankäufer 'Reform', Berlin 103,
Heinersdorferstrasse 29, handels-
gerichtlich eingetrag., gepr. 1902.

Bad Salzbrunn.

Bad Salzbrunn
Beselitz
Gicht
Zuckerkrankheit
Steinbildung
Nieren- und Blasenleiden
Katarthe der Altmungs- und Verdauungsorgane
Emphysem
Asthma
Influenza, auch die Stoffwechsellkrankungen
Kronenquelle
Oberbrunnen
und verschiedenen Kueinrichtungen
Nieren-Sanatorium

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner u. JUGEND Bezug zu nehmen.

Billige Bücher

Gelegenheitskäufe! Bücher zur
Unterhaltung, Fortbildg., u. Belehrung!
Klassiker, Lexika, Geschenke all. Art!
Verzeichn., gratis. Zer. Preis: 10 Bde.
große Romane etc. statt ca. M. 15.—
ggg. Eisenlag. M. 9.50 portofrei.
1: Universal lebende Anzeigen. 2:
Stern-Verlag, 6. m. h. H., Düsseldorf 1.

**Beste Billige
Büchermärkte**
Alle Vertriebsstellen
100 versch. Litern, 4834, 4832, 48. 3.
50 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
50 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
100 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
100 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
100 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
100 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.
100 versch. Litern, 48. 3. 1. 50 versch. M. 2.

Preiswertes Bücherangebot (Rem.-Expl.) vom Verlag
SCHWEIZER & Co., BERLIN NW 87.

Wohl die interessanteste und auch wissenschaftlich wertvollste Sammlung
auf dem Gebiet der neueren Sexualforschung!

'Sexualpsychologische Bibliothek'

Herausgegeben von dem bekannten Berliner Arzt und Forscher
Dr. med. Iwan Bloch.

- Vollständig in 6 gut ausgestatteten, in Halbledern gebundenen Bänden.
- Band 1. **Die Memoiren des Grafen v. Tilly**, einer der interessantesten Gestalten aus der Epoche eines Casanova, Cagliostro, St. Germain usw. Eine sogenannte „neue französische Fabelnarr“. Von dem beliebtesten Dichter und Bibliophilen Fedor von Zobellitz.
 - Bd. 2. **Das Verbrecherische Weib**. Von C. Granier, Generalinsp. im franz. Ministerium des Internen. Deutsche Ausgabe von Dr. med. O. v. Holtzstierzer.
 - Bd. 3. **Prostitution und Verbrechertum in Madrid**. (d. klass. Boden für das Studium des Verbrechens). Erfregende, naturw. Sittenbeschreibung aus den düsteren Nachtseiten der modernen Großstadt. Von G. B. de Quiros, einig. v. Prof. Cassa-rel. von Brono. Alle 6 Bände zusammen gleichmäßig gebunden in Bibliotheksk. M. 28.— Kassetten per Postpaket franko statt M. 36.— für
 - Bezug zu od. Vorzugspreis gg. Eisenlag. (Postank.) od. Nachdr. durch Verlag **Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87.**



„EXTRA“
„Kunst des Willens“
ELTVILLE



Preiswertes Bücherangebot (Rem.-Ex. Restauf.)
vom Verlag SCHWEIZER & Co., BERLIN NW 87.

5 statt, gut ausgestellt, in aperten Ganzleinen, gebund. Werke zur Pflege humorvoller Unterhaltung in Gesellschafts- und Familienkreise!

Festredene, Trinksprüche
in Poesie und Prosa für festl. Gelegenheiten jeder Art von 0119 Sonntag, sowie humorist. Tafelreden für Vereine, Gesellschaften, Studentenreise u. a. m. von J. B. Hoffmann. Mit prakt. Ratschlägen für Fabrikanten u. a. s. w. 200 Seiten, Gebd., statt 8 M. für nur **6.40 M.**

Gratulanten! Gelegenheitsbuchungen für alle festl. Vorkommnisse, gesammelt und herausgegeben von Leopold Fromm. Gebunden, statt 6 M. nur, . . . **4.40 M.**

Das grosse Coupletbuch
Eine Auswahl der wirksamsten u. beliebtesten Originalcouplets und Originalsolozetten mit Gesang von Ed. Lindner. Ein vorzügliches Heilmittel gegen jenen ominösen Engel, der in so vielen Gesellschaften durch das Zimmer zu gehen droht. Gebunden statt 6 M. nur **4.40 M.**

Deklamatorisch. Vorträge
Erste und humoristische Vortragsproben Wirkung, gesammelt von Felix Lorenz. Bald erst, bald mehr für Herengesehichten, bald auch für Damenkreise berechnet. Gebd., statt 6 M. nur, . . . **4.40 M.**

Polterabend! Wohl die reichhaltigste und derber Polterabend- und Hochzeitsscherze für groß und klein. (Kranz- und Schlegelgedichte, Kostenszenen für Kinder und Erwachsene u.s.w.). Preis gebunden statt 6 M. für . . . **4.40 M.**

Ein romanell für Tierliebhaber und Landwirte interessantes Buch.
„Wodurch erzielt man bei Menschen und Tieren willkür. männliches Geschlecht?“
Von Gutswärter L. Zapf. Preis statt 3 M. nur, . . . **1.80 M.**

„Zukunftsmomente“
Eine Sammlung abenteuerlicher u. phantast. spannend. Romane in der Art von Jules Verne:

Die künftigen Menschen. — Der Weltstrik. — Die Marsmenschen kommen! — Die hungende Welt. — Das lenkbare Luftschiff. — Der Beweger der Natur. — Der Kaiser der Luft. — Die vierte Dimension. — Der Gelotrat. — Das Weltengespinnst.
Preis der stattl. Bände, pro Band, Heringsch., für . . . **1.60 M.**
Alle 10 Bde. zusammen gebd., bestellt frko. für nur **15. — M.**

Bezug zu obig. Vorzugspreisen gegen SCHWEIZER & Co., Abt. 53, Berlin NW 87.

„Unser Körper“

von G. M. Zschommler. Mit ca. 100 Abbildungen. Fachleute und Seminarelehrern bearbeitet das Buch als „ausgezeichnete!“, „eine wirkl. praktische Menschenkunde, die sowohl für den Unterricht wie für das Selbststudium mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.“
Preis stücker 4 M., jetzt abgesehen soweit Vorrat, nur . . . **3.75 M.**

Ein Buch, das in keiner Familie fehlen darf!

„Erste Hilfe am Krankenbett“

Samarterbuch und Fingerring in der Krankenpflege von Dr. med. Zikel, prakt. Arzt in Charlottenburg. Mit zahlreichen Abbildungen.
Aus dem Inhalt: Prakt. Krankenpflege. — Der Bau des menschlich. Körpers. — Infektionskrankheiten. — Heilung d. Wunden. — Schmerzstillende Mittel. — Wiederbelebung. — Regeln zum Anlegen von Verbindungen u.s.w.

„Die Darstellung des sehr umfangreich. Stoffes ist eine überaus übersichtliche. Nordl. u. d. Z. Preis statt 2.50 M. für **1.75 M.** nur . . .

Von Andree bis Zeppelin

mit mehreren Porträts und Abbildungen. Interessantester allerding. Frage: Wo blieb Andree? sowie über Zeppelins Nordpolprojekt und über die moderne Nordpolforschung, sowie die Zukunftsentscheidungen der Luftschiffahrt usw. Preis herabgesetzt, — Regeln zum Anlegen von Verbindungen u.s.w. **95 Pf.**

Das geliebte Ding

von Rudolf Topfner. Mit 219 Abbildungen. Text wie Zeichnung, überaus komisch, bald voll scharfer Satire, bald voll lebenswüthiger Heiterkeit. Das Ganze eine tolle Liebesgeschichte in Form eines Romans mit sehr vielen grotesk. Hinderungen. — Nicht nur die zahlreich. Kenner von Rud. Topfners Kunst, sondern alle, die sich für fröhlich. Geld. einige Stunden machen wollen, werden bei diesem schmacken reichhalt. Album best. auf die Kost. kommen. **1.80 M.**
Preis statt 3.00 M. I. nur **1.80 M.**

„Zukunftsmomente“

Bezug zu obig. Vorzugspreisen gegen SCHWEIZER & Co., Abt. 53, Berlin NW 87.

100 Postkarten 5 M.

1 farb. Blumen, Landschaft, Series, Frauen, Humor etc. etc. nach Willk. 100 Interes. Ornaments. 3.50 M. 20 Kunst- od. Bismarckpostk. 3. — M. Probestreit. 20 Karten alt. Sorten 1 M. Briefmappen 5 St. zu 20 bis 60 Pf. 10010 zu 70, 80, 100 u. 50 Pf. Karten-Mappen 2020 1.50 — 3.50 M. Schreib-Mappen 1., 1.20 und 2. — M. 100 Umschl.-Postk. 1.45 M. Chai. 1.00 M. 100 Kartenbriefe 1.70 M. bis 3.35 M. 10 Stück mit Einl. in f. Mappe 40 Pf. Trikotbriefe 30 Pf. Alles Feldbinder. 100 Celluloid- od. Galleihaken, 5-M. 100 Stück gegen Vorauszahl. Prosop. gratis. Bücher-Kataloge. Kosterlos. E. H. F. Reimer, Leipzig, Salomonstr. 10.

Perfer Teppich zu kaufen

gekauft. C. Stiffelhardt, Wilmers. Dönhofsstr. 45.



Beinkorrektions-Apparat.

Sege war welche Kräfte sind! Kein Verdickungsapparat, keine Bismarcken. Unser wissenschaftl. feinsten konstruierter Apparat heißt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen unbesch. umgest. (0 u. X) Besize ohne Zeitverlust noch Besserung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe meist vor dem Schlafenlegen einwandig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach u. nach normal gestaltet werden. „Bequem im Felde zu benutzen“, „die sehr leicht 11/2 — 2 kg in so wenigen Augenblicken an u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsegn. von 1 M. oder in Briefen, übertrag wird bei Bestellung gutgeschrieben; unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie übertrag. Beinhfehler zu heilen, Wissenschaftl. orthopädischer Versand „Jossau“ Arno Hildner, Chemnitz 27A, Hauptbahnhof 2.

*In dem
Bosch Familienrat
so soll man Stellung
sich des
Doffische
Zitierung
Lesen Sie, Willh. Kaufmann*



Theo Waidenschlager

Der Zeitsatz

„Wenn Du mit verheul, schreib id 'n Artikel: „Verweilung der Alten!“

Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

„Damenbart“

auch jeder fröhliche lärtige Paarweib vermählungsfertig! (paar-für-mehr) durch Willen bei Waren für immer mittler meines beliebtesten oriental. Verfärbend „Damenbart“. Gut Vertrieben, — heißt dieb. jurist. Preis 60 Pf. — u. Nudn. fr. u. d. Meyer, 60 Pf. Südweststr. 67. 2.

ZIGARETTEN

die 100 D. u. E. 14 Mk. Fr. Preis. gr. E. H. F. Reimer, Leipzig, Salomonstr. 10.

Sigurd-Platten

Richard Jahr
Dresden A. 16
Bergr. durch die Post
Hauptstadt

Petschaft

eleg. mit Monogr. 5-8 M. Bel. Verlein. 2. Bezugspreis. Carstens, Kiel, Gieselerstr. 15

Kriegsanzeige:

Papier: ersparnis!

Sa-Bo-Gi: Salzschriller Bonifazius gegen Gicht!

Schriften frei durch die Badeverwaltung Bad Salzschlirf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Seelenkampf

In der „Vossischen Zeitung“ vom 30. Mai finden wir folgendes schöne Interat:

„Junger Individualist mit absoluten Offenbarungen lacht Mägen, um sich ganz schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Offerten unter Charlottenburg, Kaiserbann.“

Häbch, nicht wahr? Wenn ich eine Seifenfabrik hätte, oder eine Parfüm-Boutique würde ich mit den Reklame-Individualisten für den Frieden vorkommen, obwohl er mit einem Kalkulationsfehler ins Leben tritt: wie kann man in Berlin zu Samstagen nach einem literarischen Subtiler ausziehen? W und W sind frühjahrsromde, weiden den beifehlenden Dichtern aus und stillen ihren Lesungen an den neuen Kustobüchern der butterlichen Provinzen.

Möglichst, daß der Charlottenburger Bezirksklubmedel antwortet. Der Mann ist bekannt dafür, daß er junge Individualisten lacht, um ihnen die Individualität auf Fuß und Stiel abzuführen zu lassen. Er ist Mägen über zahllose Schreihäuben, in denen man sich ganz bei Arbeit widmen kann.

Aber vielleicht ist der Herr Bezirksklubmedel ein Weiser und dankt seinem lieben Gott auf den Knien dafür, daß der trahlerische Seelenkampsarzt militärdienste ist und sich selbst um einen Lebensgenieß umtat.

Dann verurteilt am Ende das ganze schöne wangenreiche Interat!

Doch erbarnt sich Frau Kutische? Herr Kutische hat in Stern und Zeiten gemacht und ist kolossal obenangefahren. Herr Kutische könnte sich leisten, Mägen zu sein. Aber er brummt nur einen Epruch, in dem von Valdbor die Rede ist und reißt Frau Kutische aus Ehrfürdt, Etmann und Varmbergigkeit heraus.

Herr Kutische nimmt mit seinem größten Laden — es handelt noch aus der Zeit, da er noch der kleine Kutische war — das Zeitungsgelb und liest:

„Junger Infanterist mit achtstägigem Urlaub lacht Mägen.“

Su ha ha ha ha. Es klingt dem Weichenjünglingsinfanterist merkwürdig ähnlich. Es ist nur aus einer anderen Welt, aber so freut's den Kutische. 100 Wörter würde er dem Mann schreiben, der das eingedruckt hätte, hahohohohah. Jamoll. Über diesen Seelenkomiker mit unheilbarem Schreibrampf — nee, nee, qu.

Die Kunst der Unterhaltung

v. M. Friedmann ist ein unübertreffl. Handbuch z. Erlang. ein. geschickl. improvis. Unterhaltg. Pr. M. 2.—, Verl. Sie Prosop. gratis von H. Horsting Verlag, Bresden 8. 10/48.

Den Mann nimm nicht!
(Männer, die man nicht bestrafen od. mit Vorsicht behandeln soll.)
v. R. Gerling.
Preis 1.50 Mk., Neubeschm 25 Pfg.
Oranla-Verlag, Oranenburg A.

Auskünfte

über Heirats-, Familien- u. Vermögensverhältnisse. Ermittl. streng diskret. **Auskunftsf. Deutschland!**
Frankfurt a. M., Bleichenstrasse 21/22.

100 bunte Vosskarten
Tauschgegenstände, Gesandtschaften, Spielkarten, Postkarten, Briefmarken, etc.
v. R. Gerling.
Preis 1.50 Mk., Neubeschm 25 Pfg.
Oranla-Verlag, Oranenburg A.

Die Bücher der MÜNCHNER „JUGEND“

bringt in kleinen handl. und vornehm gebund. Bänden vornehm. Ergänz. aus der Reihe zeitgemäß. Schriftsteller.

Bis jetzt liegen 3 Bände vor:
1. Band: Große und bessere Erzählungen. 2. Band: Bunte Erzählg. 3. Band: Phantastische Geschichten.

Jeder Band enthält mindestens 8 beschdiedene Erzählungen. Die Sammlung wird vonangeis fortgesetzt. Bestreitl. Gelegenheitsgespräch! Ibetwische Neidestitut!

Preis des Bandes: Mark 1.50.
zu beziehen durch die Buchhandlungen oder zugleich zu Pfennig Porto auch unmittelbar vom Verlag.

Verlag der „JUGEND“, München.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Ersatz belmangelhafter Ernährung die fehlenden Mineralzale (Elektrolyte).

in jeder Apotheke erhältlich:
in Pulverform zu 0.50, 2.25 und 6.—Mk., in Tablettenform zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Das Gefühl

auch in bedrohlichen Fällen gegen Feuerchaden gesichert zu sein, gibt Ihnen der Handfeuerlöscher „Minimax“, der in keinem Besite fehlen darf. — Über eine Million Apparate im Gebrauch, über 50000 Brandlösungen gemeldet, 104 Menschenleben aus Feuergefahr errettet. Von Mk. 18.— an. Minimax, Berlin W 8, Unter den Linden 2 (18/20).

der Sicherheit

Photographieren Sie?

dann verlangen Sie sofort das lehrreiche Buch gratis:

Die photographische Entwicklung
Ein Handbuch für Fach- und Liebhaberphotographen, zum Gebrauch bei photograph. Bau-, Kunst-, Arztarbeiten und Hilfsmitteln von

J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach, Wattenberg.

Graue Haare

und Bart erhalten gratis. u. dauernde Neuanfarbe und jugendliche wieder d. unser seit 12 Jahren best. bewährt. „MARTINIQUE“. Taus. v. Nachbestellg. Fr. Mk. 4.—, Nachnahme. Nur durch „Sauts-Versand“. München 95 b, Thorswalldenstr. 9.

Kriegs-Brütelmann

ALT DEUTSCHLAND u. EUROPA, UEBERSEE. Auswahl ohne Kaufzwang garantiert echt. Fatudi, Berlin, Friedrichstr. 47. Preisliste umsonst. Reichste Bezugs-L. 14/17.

Für lustige Besprechungen!

empfehle das kleine humoristische Bucher „Das Buch von Tschannen“ Mk. 1.50 „Reise und Welt“ Mk. 1.50 „Wie glückselig“ Mk. 1.50 „Hilf mir“ Mk. 1.50 „Mühsal“ Mk. 1.— „Als 5 Bücher zusammen“ Mk. 6.— zu beziehen v. E. Horsting Verlag, Bresden-A. 10/44.

Allgemeiner Briefsteller

für den ehrsüchtigen Verkäufer in allen Lebenslagen a. B.: Privatleben für skand. Familien u. Kriegskasse, Büttcher, Kaufmann, Geschäftsgang, Bankbrochen, Kontrakt, Vollmacht, Verträge, Heiratsvertrag, Hauskassengründe, Gesuche an Behörden, Kaufantrag, Briefe u. s. w. 254 Seiten 60 Pfg. Preis 1.50 Pfg. ohne Nachnahme 10 Pfg. mehr! — Bücherkatalog gratis!

Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62.

Taschen Kamera mit 50 Bildern

sehr starke Vergrößerung

sehr scharfe Linse, mit 50 Bildern 3.—, Mk. gegen Einsendung von 3.20 M. Franko Nachnahme 3.40 Mk. Weitere Serien zu 30 Bildern extra je 1.— Mk. * **Auslandsversand verboten.** * Große illustrierte Liste über neue Kriegsges. und Gesellschaftsspiele, Zinbe- u. Scherzartikel gratis in Franko. **M. A. B. B. Berlin 53, Markgrafstrasse 54.**

Schriftsteller-Komponisten!

Bücherverke, Erzählungen, Märchen, Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten, sowie neue Kompositionen übernimmt Verlag **AURORA**, Dresden — Weimabüla.

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

Preis 1. Mark.
in allen Buchhandlungen zu haben.



MERCEDES
DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Mercedes-Automobile



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Wie werde ich Detektiv?



Ein ausführlicher Wegweiser für jeden der sich im interessantesten Beruf der Gegenwart ausbilden will. Der Berufsdetektiv findet in diesem Buche ebensoviel Neues, Spannendes, Wertvolles, wie der Liebhaberdetektiv, der von Zeit zu Zeit einmal Gelegenheit nimmt, verschwegenen Verhältnissen nachzuspüren, geheimen Zusammenhängen, Tätigkeiten usw. auf den Grund zu kommen. — Bildungsgang des Detektivs. — Besonderer Detektivkünstler. — Tricks großer und kleiner Diebe.

Sie selbst können schon morgen in der Lage sein, sich vor Schanden, Übervorteilung, Lug und Trug hüten zu müssen. Berühmte Detektive, die heute ein märchenhaft hohes Einkommen haben, müßten mit kleineren, persönlichen Aufgaben beginnen. Der Detektivberuf hat eine ungeahnte Zukunft, große Verdienstmöglichkeiten. Das Buch wird Talente wecken! M. 3.70 portofrei.

Rudolf's Verlag,
Dresden - D. 311.

L.P. & L.P.P.

sind wichtig für die Rückeroberung
unseres lahmgelagerten Außenhandels

Wer hoher Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache hat, sollte sie nicht einrotten, sondern lese die illustrierten Fortbildungszettelschriften:

„Little Puds“ u. „Le Petit Parisien“.

Unentbehrlich für Kaufleute, Fabrikanten, Techniker, Ingenieure, Beamte, Offiziere, Lehrer, Schüler höherer Lehranstalten, auch für jeden Geschäftsmann und an der Front.

Inhalt: Plaudereien, Anekdoten, Witze mit lustigen Bildern, Erzählungen und Gedichte einer englischen bzw. französischer Schriftsteller, zeitgemäße Geschäfts- und Privatbriefe, Gesprächsübungen für Soldaten, Auszüge aus englischen und französischen Tageszeitungen, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m.

Alles mit Vofabeln, Räthselungen und Sprachspiele. Zeichnung, so daß das lässige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Vornehmer, leicht verständlicher Inhalt; hervorragende Mitarbeiter. Mehr als 23 000 Abonnenten!

Bestellen Sie Little Puds oder Le Petit Parisien für 1/2 Jahr, um sich selbst von ihrem vielseitigen Inhalt zu überzeugen.

Bezugsbedingungen: „Little Puds“ und „Le Petit Parisien“ erscheinen abwechselnd Donnerstag und Freitag einzeln befreit werden. Jede Zeitschrift kostet vierteljährlich, durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen, Mk. 2.— (= Str. 3.—), vom Verlag alle Drucke Mk. 2.40 (= Str. 3.60), alle Zeitbestellungen Mk. 2.20, nach dem Ausland Mk. 2.50. Bitte verlangen Nachlieferung der im laufenden Vierteljahr bereits erschienenen Nummern. Probenhefte frei.

Gebrüder Paulsen, Verlag, Hamburg 55
 Alsterdamm 7. Lichtdruckerei: Hamburg 105, Alster 106/114, Schlegelstr. 10/12.

Redaktion für Schriftsteller

Theater, Gedicht, Drama, — Dramen, Fabeln, Dramen

Schriftsteller-Zeitungs-Münchener Gk.

Auskuft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusche, nerv. Ohrschmerz über uns. tussenfach bewährt, gestrich. geschützte Hörtrichter, „Lauschschall“, Besorgn. und unsicherheit zu tragen. Aerologisch empfohlen. Glänzende Dankschreiben. Sam's Versand München 55, Thorwaldenstr. 8.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauss' „Floris-Taktart“ Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weisse Zähne. Jeder Zahnteil nicht aus. Für viele Monate ausreichend. Preis M. 3.— (Nachh. 30 Pf. mehr). Doppeltasche M. 5.— P. Goetz, Berlin N.W. 87/M. Lorenzstr. 6.

Liebe Jugend!

In einem Unterland — dem einzigen weit und breit — befindet sich einigte Preußen und Bayern. Der Engländer wollte den Unterland offenbar zumunnehschieben. Zeit Stunden fradeten die Gramaten in unmittelbarer Nähe. Plötzlich — mitten in der Nacht — ein Knack, der alle früheren überstieg; — im selben Moment war die Finsternis plötzlich hell erleuchtet — so eine Art italienische Nacht — rot — grün — gelb! Der Schuß war in die vor der Türe lagernde Leuchtmunition gegangen, wo auch das Gepäck der Kente lag. — Unter fürchterlichem Schinden fürzte der Feind — das „Dieh!“ unter den Bayern — vor die Türe — seine Kameras mit schreckensbleichen Gesichtern zurücklassend. Nach kurzer Zeit kommt er aber zurück, setzt sich mit dem ruhigsten Gesicht der Welt auf seinen Platz und bläst dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife. Ein Kamerad aus Berlin kann nicht umhin, ihn enttäuscht über den Zwisch feindlichen Gebahrens zu befragen. — Der Franz: „Ich hab' g'mocht, mei Kriegstabf-mischung is in d' Luft ganga, wia's a so rot um green her-g'schickt hot!“

*

Ich bin in der Fürsorge beschäftigt. Gelesen erzählte mit eine ungeliebte Mutter bei der Aufnahme ihrer Personallien, sie sei ein ganzes Jahr mit dem Vater ihres Kindes „gegangen“. Auf meine Frage, ob er ihr nicht vom Heiraten gesprochen hätte, meinte sie treuherzig: „Ach nein, so weit sind wir noch nicht gekommen!“

Studenten-Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M. 1.60, 3 Doosen M. 4.60, Versand Preisbuch post-u. kostfrei.

Flohe Kleiderkause u. Braut toilet „Fro-bil-mas Pulver“ Dose M. 1.60, 3 Doosen M. 4.60, Versand Löwen-Apothek, Hannover 36

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz

rein deutsches Erzeugnis

General-Vertrieb Berlin N. 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa-Lloyd



Personenwagen, Lieferwagen
Lastwagen — Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt-Ges
Bremen

KÜHLER
1918

Wahres Geschichtchen

Wie haben unter unseren Landsturm-Defekten auch einen Philologie-Professor.

„Nun“ frug ihn jüngst wohlgelaunt der Herr Hauptmann, „geben Ihnen Ihre militärischen Dienste Gelegenheit, noch etwas zu lernen?“

„In Befehl, Herr Hauptmann!“ lautete die stramme Antwort. „Jetzt kann ich schon Kartoffeln schälen!“

Beim Abschied

„Gut Schuß, ham se je sagt — Kegelbrüder?“ — „Ne, Schieber.“

Rhein- und Moselweine

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Spezial- Kellner und feinsten Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
Nicolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
gukunlich

Nu erschien in 150. Auflage:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

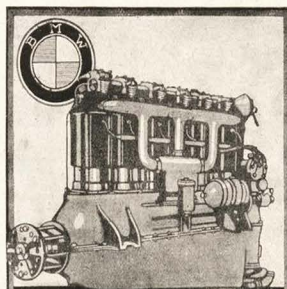
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit, Gebärbarkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entschlung und Heilung der weiblichen Gebärmutter. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für die Frau. — Neumarriage und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug gegen Einweisung von Mk. 2.— (am besten Postanweisung) oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 37, Lyke v. Repleplatz 5.

Barflechte Flechten u. Ausschlag.

Bei der in letzter Zeit so stark auftret. Barflechte, wie auch bei hartnäckigen Hautausschlag, hat die Hormulin-Salbe meist in wenig. Tag, vollständig. Heilung gebracht. Milit. wie Civilärzte haben sich nur anerkennend über den Erfolg der Hormulin-Salbe ausgesprochen. Schwester E. in Fr. schreibt: Könnte doch jed. mit dies. Uebel Bekaffter, die Wirk. Ihrer Hormulin-Salbe bek. sein! Hormulin-Salbe „ges. gesch.“ ist in den Apotheken zu haben, wo nicht, wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Heine Horn, Chemisch. Laboratorium, Hochemmerich-Kinderheim, Man lasse sich kein. and. Mittel aufred.

„Neuer Katalog“

von Seltenheiten u. Vorragsausgaben
versendet: Bon's Buchhandlung,
Königsberg Pr., Münzstraße 19.



BMW Flugmotoren
Motorpflüge
Landwirtschaftliche Motoren
Automobile
Motor-Boote

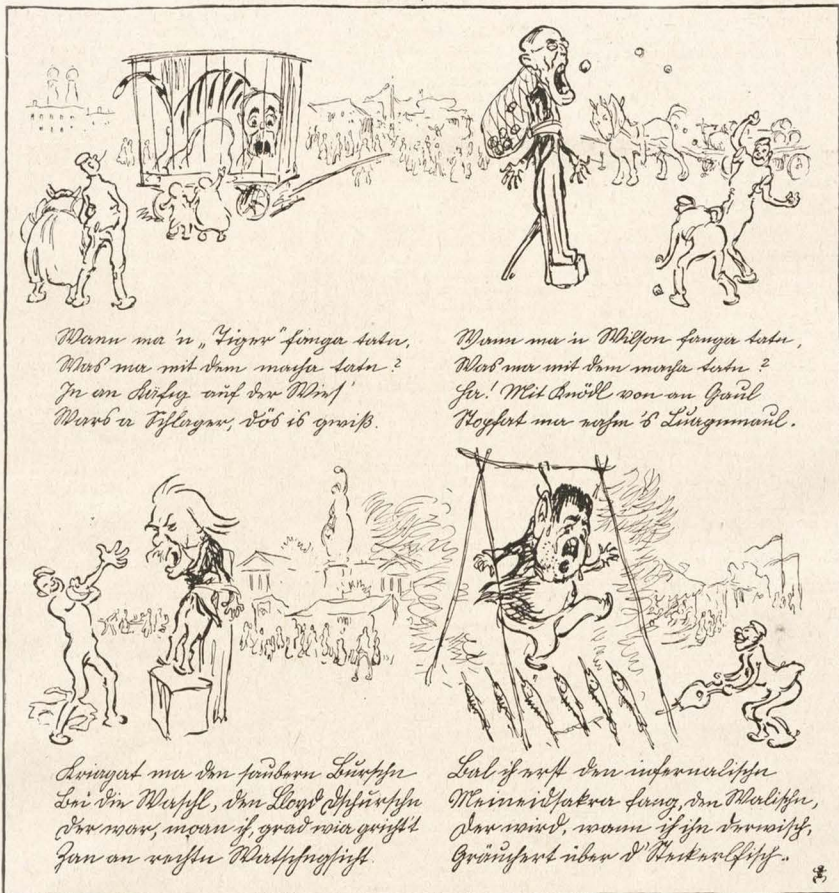
Bayerische Motoren Werke A.G.
München 46
Telegraphische Adresse: „Bayermotoren“

Hochwertiger Aluminiumguß prompt lieferbar.

Verkaufs-Abteilung in Berlin: HOTEL BRISTOL — UNTER DEN LINDEN

Leiter der Verkaufs-Abteilung: Motor-Pflüge und Landwirtschafts-Motoren:
CARL FREIHERR VON WANGENHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wenn ma'n 'n „Yiggr“ fanga later,
 Was ma mit dem maufa later?
 In em Luflyg auf der Waf'
 Werd'n Pflaygr, Döb id' groß.

Wenn ma'n 'n Blöffer fanga later,
 Was ma mit dem maufa later?
 Jex! Mit Amöll von em Gaudl
 Klogfert ma nehm' d' Lötigmannl.

Awagut ma dem ferdern Lützfer
 Sei'n Waf'fl, dem Lloyd Spüw'fl
 Dem was, man id' grad wie g'wiffl
 Jun an ruff'n Waf'flneg'fl

Lurl id' ruff' dem indornul'fl
 Wann id' fater feng, dem Blöfler,
 Dem was, man id' jex dem wiffl,
 Grün'flart über d' Harkwal'fl.

Papiere Schnatzer

„Humanität“ mediet: Der Vorstand für die wirtschastlichen Intereffen der französischen Tagespresse beschloß, daß vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Tagessetzungen dreimal wöchentlich vierseitig und viermal zweifseitig erscheinen sollen. Der Beschluß ist auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten der Papierbeschaffung zurückzuführen.

Unre lieben Herrn Feinde
 Lügen gern wie gedruckt,
 Sie hab'n uns eifrig begeistert,
 Beschimpft und beschupft.

Aber das wird iatz wirklich
 A fütchterlich's Bret,
 Lügen hab'n f' no gnua,
 Aber 's Papier hab'n f' net!

Dös Poch ist elendig,
 Verflucht und gemein,
 Wenn wer an Auswurf so leidet ...
 Und it's Spuchrücherl d' klein!

I moan halt, und i fürcht' halt,
 Wann hoa Rettung da glücht,
 Daß die Entente-Lügenpreß'
 Am Schleimschlag ersticht!

*

Neue Orden

Der König von England hat unlängst einen Offizier der Handelsmarine empfangen und mit einem hohen Orden beehrt, weil der britische Seeheld ein deutsches U-Boot versenkt hat und, wie

er selbst sich rühmt, dessen um Rettung flehender Mannschaft erbarmungslos ertrinken ließ.

Jener hohe Orden ist der „Baralong- und Ring Stephen-Orden“. Er zeigt auf der einen Schauseite einen heraldisch stilisierten Schweinehund mit der Umschrift „Honny soit qui mal y pense“.

Präsident Wilson will übrigens ebenfalls demnächst einen Orden stiften für Zivilverdienst im Kriege, den Lynch-Orden, der ausgegeben werden soll, sobald der 300. Lynchmord feit Kriegsbeginn gelungen ist. Er besteht aus einer goldenen Schur, die um den Hals getragen wird. Daran hängt ein Dollar, auf dem die Devise geprägt ist: „Für Zivilisation, Menschlichkeit und Recht.“

— o —

Aus den Mafamen des Harafiri

In der Vorbereitungslehre — für Staatssekretäre — befindet sich, scheint's, eine dicke — pädagogische Lücke, — die ich darin erblicke, — daß die künftigen Staatsleiter — und Botenlatenbegleiter — vor lauter Diplomantik — ihre deutsche Grammatik — nicht lernen — und sich zwar mit zahlreichen Sätzen — von der Schule entlernen, — nur nicht mit einem Satze in der Sprachkunst — Da hilft auch kein Nach- und- nach- Punkt, — als häme darauf durchs Gefühl man; — sondern als solcher Kalkülmann — gerät meistens zwischen zwei Stühl' man, — wie unser verehrter Herr Kalkülmann — im Reichstage neulich. — Ach, es war nicht erfreulich, — wie er sich schüchtern und reu'lich — aus dem Schlamassel herauskam — und dennoch nirgends Anplaus fand, — und immer erklären wollte, was er „erklärt“ hatte, — was Jeder sich anders erklärt hatte — und was trotzdem keinen Wert hatte, — weil er Alles verkehrt hatte! — Bis dann der gottbegnadete — mit allen Salben pomabete, — durch alle Wasser gebadete — greise, weise und leise — Lehrer selber die Geleite — wieder gerade richtete — und verschiedene aufgeschmeizte „Wissenschaften“ schlichtete. — Er gab nachsichtlich ihm nachher — auch eine Lektion in Sprachlehre! — und dabei sprach er: — „Mein Sohn, dieses beherzige — für das In- und Auswärtszige! — Neben dem nicht nur dem Zwecke, — daß man seine Gedanken verleihe, — was Nafen hinter der Decke, — sondern ward auch erfunden, — um sie manchmal zu bekunden! — An die beiden gefunden — Beispielen ist man gebunden. — Aber aber dabei konnt's ihm, — nicht wohl, was Hund und was Fuß ist, — als ob einer Solennagouts ist, — und wenn er den Friedensverhandlinger macht, — sich nicht über den Frieden verständlicher macht, — der muß —, ist —, — Da wurde auf einmal Summ er, — tat nur noch einen Brummer — das Abrige . . . folgt in der nächsten Nummer.

A. D. N.

Liebe Jugend!

Der Charakterdarsteller und Humorist unseres Stadttheaters wurde eingezogen. In den Zuständen des Grüßens notwendig unterrichtet, promoviert er andern Tags sogleich auf der Straße. Da kommt ein Offizier. Unser Humorist grüßt stramm, behält aber die Zigarette im Schnabel. Darob forsch' zur Rede gestellt, antwortete er treuerbig: „Verzeihung, Herr Keutnant, ich bin Anfänger!“



A. Schmidhammer

Was wird hodenbung tun?

ober:

Die Angst vor dem nächsten Schachzug.

Peter Koszegger †

Des Volkes Seele kommt von Ewigkeit Und lebt unsterblich fort durch alle Zeit. Wer sie als gottbegnadeter Erdengast Im lichten Gold der Dichtung hat gefast, Dem schmückt die Stierne so zum stolzen Lohn Als Diamant in einer Krönungskron'. Und sinken andre Reonen jaß in Staub, Nie wird dies Königum der Schalten Raub. Wenn auch des Dichters Erdenhülle scheidt, Sein Geiß sich neue Untertanen weicht; Sein Lebenswert ist einem fester gleich, Das küßt und unauflöslich Reich um Reich Erkrönet mit des Wortes ewiger Kraft, Mit seiner tiefen Glut und Lebenskraft. Kein Ozeanflieg heget enge Maßen ein Für dieses Königum, die Welt ist sein! So weit des eignen Volkes Junge fling, Des Volkes Dichter auch sein Segner svingt. Ist's einer, fernahß deutsch und wogesehnt War Messer Feind der Steiermark. Was er in seiner Heimat hat gesauht, Der weiten Welt hat er es aufgebaut, Das seines Volkes Sinn und Eigenart Wie ragende Bergeköpfe sichtbar ward. Im ihre Spindel ging der Sonnenschein Und schlugen grollende Wetter ein . . . Der große Schrey, der glücklich jauchzt und lacht, Und wieder wehen Leides schwere Nacht, Es Beegen und Tölen, Leuten und blühendem Land, Da war im Blau ein unendlicher Himmel gespannt, In dessen Ruppel gleich einem Strahlengelb Das milde Lächeln des Weltweises hing. Erschüttert ward des großen Messers Zeit, Die letzte Stunde schlug, für immerdar Ging er hinüber in die Ewigkeit, Der er von Anbeginn verbrüdet war.

Rudolf Greinz

Wahres Geschichtchen

Mein Freund Sepp stoh während des Krieges aus Siam. Durch Sibirien, China, die Mandchurie, Sibirien, Rußland und Preußen kam er ungehindert durch. — Die ersten größeren Schwierigkeiten erwachten ihm an der Münchener Lebensmittelveilungsstelle.

Unser schlimmster Feind

So manchen Feind bezwangen wir im Krieg, Der zu des Wadtwahns Gipfeln sich verstieg, Der uns ans Leben wollt' in Haß und Wut Und gierig war auf unser Land und Gut. So Mandschen zwangen wir entlegt in's Arnie, Der nach Vernichtung unsres Deutschlands schrie Und Mandscher, der das Haupt noch knirschend hebt, Hat Schmach und Not durch unser Schwert erlebt —

Doch Einer ist, der unverwundlich bleibt, Der Hunder gleich stets neue Häupter treibt, Mit neuer Sorge täglich uns erfüllt, Der Menschheit tiefste Niedertracht enthüllt, Des Angeklachten realer Freund und Hort — Ihm heils zu Diensten, willig, hier und dort, In Wort und Schrift, in Känkelspiel und Tat — Des Rechts, der Ehre Todfeind: der Verrat! Zwei große Völker zwang er in den Not — Es brachten um ein lothend Angebot Jollen und Kammänteln ihren Eid Und bißsen's nun in wohlverdientem Leid. Dann kam der Slaven schamlos freche Schar, Die stets bereit zu jedem Frevel war Und immer auf der Feinde Seiten blieb Und den Verrat in tausend Formen trieb. Auch in neutralen Ländern streut Verrat Seit dieses Krieges Anfang seine Saat, Giftmischend, schleichend, aller Ränke kund

Und Neje webend um das Erdenrund. Das hejt und führt, verleumdet, lügt und späht, Dem Golde feil, das Feindesblut gießt, Aus Landen, denen nie wir Leids getan, Ist'st uns Verrat mit Schlangengriffen an, Tut, schwagt und schreiet, was unsern Feinden niht, Vor der verdorbenen Nachte wohl geschligt! Des eignen Volkes Blauwart ist dabei! Und Deutschlands Leben gilt ihm vogelfrei. Naturlieh, unser Vaterspflicht entlohn, Es leben vom Verrat um Jubelohn Und Andre, von verlornen Pflichten blind, Sind Eudrone worden, weil sie Blaren sind. Es stimmen mit der Feinde wußten Chor, Die gerren unsres Volkes Schwänden vor Und was dran groß ist, gut und licht und rein, Besudeln sie und machens's schlicht und klein!

Selbst in der Seimat macht Verrat sich breit; Parteilich, Volkstribunen-Eitelkeit Tut hier, was draußen die Beleidigung tat — Sogar die Dummheit bracht' uns schon Verrat!

Was Schwärter führt, was frei und ehrlich sich — Fürwahr, das weiß die Welt, wir fürchten's nicht, Nicht was noch kommen mag in blanker Wehr — Doch schwerer kämpft sich mit des Dunkels Heer, Der Hölle-Orghnam, die auf unser Welt Steis zu des Unrechts schwarzer Fahne hält! Verleigen werden wir auch diese Macht, Den Dämon ungeheurer Niedertracht — Doch ist's gefehlt, — dann amft wohl Keiner mehr, Wie schwer der Kampf war, wie unsagbar schwer!

Die ich rief, die Geister . . .

In Frankreich belaght man sich bitter, daß in französischer Hauptstadt, in Paris und Bordeaux Engländer und Amerikaner sich in freudiger und brutaler Weisheit die Polizeigewalt ammahen.

Nun ja: die französische Regierung hat selbst schon Censalgänger, Tonkünstler und anderes farbigen Geistes bei Polizeibedienten wider das eigene Volk und Meer verbannt.

Auf viel tieferer moralischer Stufe als jene stehen schließlich die Angeklachten auch nicht!

Wahres Geschichtchen

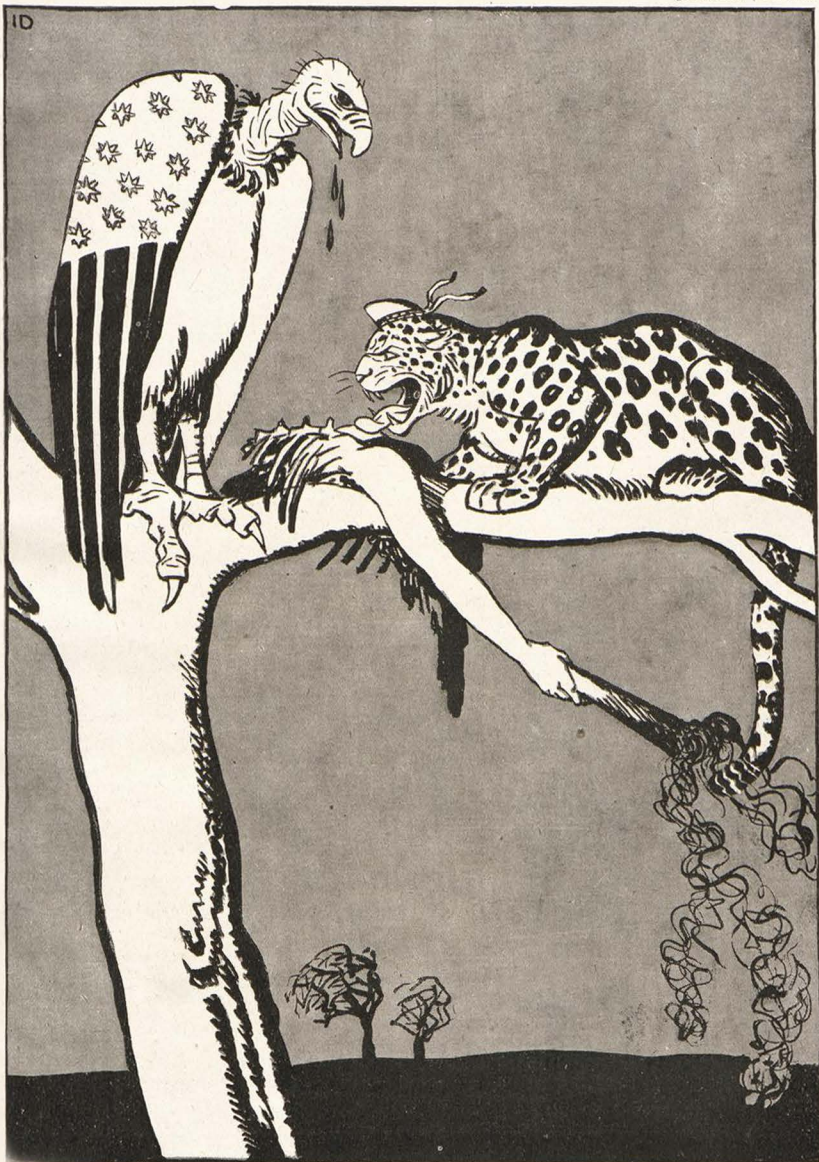
Ein leutlicher Herr fragt zu Anfang der Theaterferien den alten Theaterdiener: „Na, Schmidt, gehen Sie auch auf Urlaub?“

„Nei, mer harwe en neie Intendant kriegt, den nißse mer anlerne!“

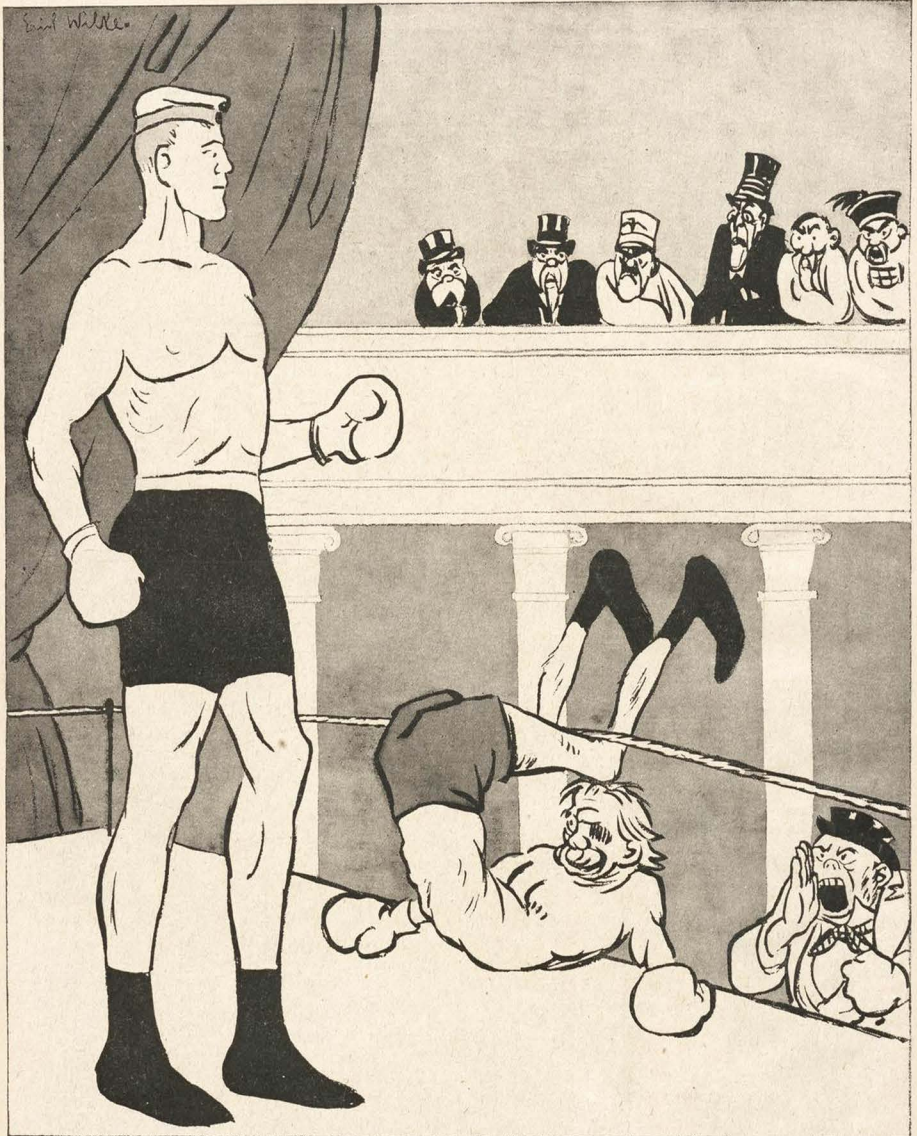


In Paris

„Diable, es war' Zeit, in die Sommerfeste zu gehen, aber wenn man jetzt wirklich geht, heißt's natürlich, man reißt aus vor diesen verdammten Kosche!“



Die Freiheit der kleinen Nationen
ist bei Amerika und England gut aufgehoben.



In der letzten Runde

Erich Wilke (München)

„Nun, Lloyd George, wie steht die Partie?“
 „Ich geb' dem Deutschen jetzt nur noch den knock-out!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER, C. FRANKE, G. QUERL. Verantwortlich für den literarischen Teil: A. MATTHÄI, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 70 Pfennig.